Jahrbuch

des Clemens-August-Gymnasiums Cloppenburg

Schuljahr 2009-2010

Impressum:

Herausgeber: Clemens-August-Gymnasium Cloppenburg

Redaktion: Annette Ovelgönne-Jansen, Heinrich Gardewin,

Heinrich Hachmöller, Günter Kannen

Fotos: Dr. Helmut Jäger

Satz und Layout: Frank Willenberg

Druck: F. Schmücker GmbH, Löningen

Auflage: 1400 Stück

I	Vorwort	6
II	Vorstellung der Schule in Fotos	7
	Direktorenrunde	7
	Das Lehrerkollegium	8
	Der Personalrat	9
	Die SV	10
	Sekretärinnen, Bibliotheksbetreuung	11
	Hausmeister, Schulassistent	12
III	Prävention am CAG	14
	Aktionen der Präfekten	16
	Streitschlichter geben Einblick in ihre Arbeit	18
	Projekttag „Lernförderung“	19
	Das neue Präventionskonzept für die Jahrgänge 5-10	21
	Projekttag „Zaubern“ im Jahrgang 5	25
	Informationsabende „Medienkompetenz“	26
IV	Abitur	29
	Das Abitur 2010	29
	Die Abiturientia	35
V	Veranstaltungen am CAG	38
	Einschulung der neuen Klassen 5	38
	Aktivitäten der SV	42
	Aulavortrag von Professor Dr. Richard	46
	Rudolf Seiters spricht über den Fall der Mauer	48
	Evangelischer Bischof Janssen besucht „seine“ Schüler	50
	CAG-Schüler diskutieren mit Afghanistanexperten	52
	Christliche Palästinenserin besucht das CAG	54
	Kunstausstellung des CAG und des ULF im Rathaus	55

	Musical Jahrgang 5-6: „Elecs Geheimnis“	59
	Theater Jahrgang 7-9: „Der Mörder ist immer der Gärtner“	61
	Theater Oberstufe: „Bunbury oder Ernst sein ist wichtig“	62
	Konzert der RocKids: „A tribute to the bands we love“	66
	Konzert CaJazzo	69
	Englische Theateraufführung: „A Midsummer Night’s Dream”	71
	Theater des Weimarer Kulturexpresses: „Sprich mit mir“	72
	Theaterstück „Tintenherz“ in der Stadthalle	72
	Besuch des France Mobils	74
	Interview mit Emilie Heimburger vom France Mobil	75
	Französischer Steinzeit-Workshop für den Jahrgang 6	76
	Berufsinformation am CAG	78
VI	Fahrten und Exkursionen	82
	Kursfahrt Jahrgang 13 nach Dublin, Prag und Rom	82
	Klassenfahrt Jahrgang 5 nach Norderney und Borkum	86
	Skifahrt Jahrgang 8 nach Tulfes	90
	Exkursion Jahrgang 13 ins Ruhrgebiet	92
	Exkursion Jahrgang 6 nach Kalkriese	93
	Exkursion Jahrgang 10 ins Klimahaus Bremerhaven	95
	Exkursion Jahrgang 9 ins Auswandererhaus Bremerhaven	96
	Klasse 9Fb besucht Euroleague-Spiel der EWE-Baskets	98
	CAG-Streitschlichter ‚online and on tour’	99
	CAG-Company probt in Endel	101
	Probentage der Bigband CaJazzo in Lastrup	102
	Fahrt der Jahrgangsstufe 8 zum Theaterstück „Alkohölle“	103
VII	Internationale Kontakte	105
	Comenius-Projekt „Critical Citizenship in Europe“	105
	Besuch aus Wolgograd am CAG	109
	Der Brigitte-Sauzay-Austausch	110
	Austausch mit Caens, Zwolle und Bytom	111

VIII	Naturwissenschaftliche Projekte	116
	Fahrt zur Ideen-Expo	116
	Biologieexkursion zum Sager Meer	116
	Wanderausstellung Mathematik am CAG	118
	Klasse 8c seziert Schweineherzen	119
	Chemie für Kids – Projekt des Seminarfachs	120
IX	Soziale Projekte	123
	Das Brasilienprojekt	123
	Wakkerstrom in Südafrika – ein neues Projekt am CAG	130
X	Wettbewerbe	132
	Duathlon für die Jahrgänge 9-13	132
	Erfolg der Volleyballmanschaft	136
	Beachvolleyballer erfolgreich	137
	Schwimmerinnen des CAG werden Niedersachsenmeister	138
	Fotos vom Nikolausturnier	139
	Großer Erfolg bei den DELF-Prüfungen	140
	Erste Plätze beim Bläserklassentreffen	142
	Internationale Junior Science Olympiade	144
	Känguru-Wettbewerb	145
	Erdkunde-Wettbewerb	145
	Wettbewerb „Titelbild Schulplaner“	146
XI	Klassenfotos	148
XII	Personalia	204
	Vorstellung neuer Kollegen	204
	Beförderungen, Dienstjubiläen, Verabschiedungen	206
	Nachruf	213
	Nachwuchs am CAG	214
XIII	Kollegiumsliste des Schuljahres 2009/10	215

Vorwort

Zwei zukunftsweisende Auszeichnungen hat es im vergangenen Jahr für das CAG gegeben: Unsere Schule wurde zur Europaschule ernannt und erwarb außerdem die Stellung einer offenen Ganztagsschule. Beiden Entscheidungen des Kultusministeriums, die zum Ende des letzten Schuljahres fielen, lagen umfangreiche Unterlagen und Belege zugrunde. Sie zeigen, dass Kollegium und Schülerschaft bereits viele Projekte in diesen Bereichen durchgeführt haben und weiterhin anbieten. Die Beiträge in diesem Jahrbuch dokumentieren viele dieser Projekte. In Zukunft will sich das CAG aber nicht mit dem Erreichten zufrieden geben, sondern das Ganztagsangebot, das weiterhin freiwillig ist, ausbauen und auch um Bereiche erweitern, die bislang wenig Beachtung erfahren haben. Zudem sollen die europäischen Kontakte ausgeweitet und die vorhandenen Aktivitäten in diesem Bereich, bei denen wir schon viele Erfahrungen gesammelt haben, vertieft und dauerhaft institutionalisiert werden.

Das Redaktionsteam des Jahrbuchs 2009/2010

In diesem Jahrbuch kann noch einmal nachvollzogen werden, was das Schulleben im letzten Jahr bereichert hat. Unsere Schüler erwerben in Arbeitsgemeinschaften und Aufführungen nicht nur wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse über den Unterricht hinaus und können in künstlerisch-musischen Bereichen erfolgreich sein, sie sorgen auch für eine Bereicherung des kulturellen Lebens in unserer Schulgemeinschaft und in unserer Stadt. Es wäre schön, wenn sich noch mehr Bürger unserer Region angesprochen fühlen, zu den Konzerten, Aufführungen und Vorstellungen zu kommen.

Ein außergewöhnliches Ereignis, die Entlassung von fast 150 Abiturienten, fand in diesem Jahr zum ersten Mal in der Münsterlandhalle statt. Auch darüber kann man in diesem Jahrbuch lesen. Es dokumentiert jedoch noch viele weitere Ereignisse aus dem Schulleben. Auf diesem Wege bedankt sich die Redaktion daher ganz herzlich bei allen, die zu diesem Jahrbuch beigetragen haben: für die vielen Texte, für die Fotos und für das Layout. Wir hoffen, dass die Arbeit der vielen Berichterstatter sich gelohnt hat, und wünschen eine entspannte und informative Lektüre.

Die Redaktion

Die Direktorenrunde (v.l.n.r.):

Werner Koop, Heinrich Gardewin, Gisela Kläne, Annette Ovelgönne-Jansen, Heinrich Hachmöller, Günter Kannen, Reinhold Haske

Das Lehrerkollegium zu Beginn des Schuljahres 2009/2010

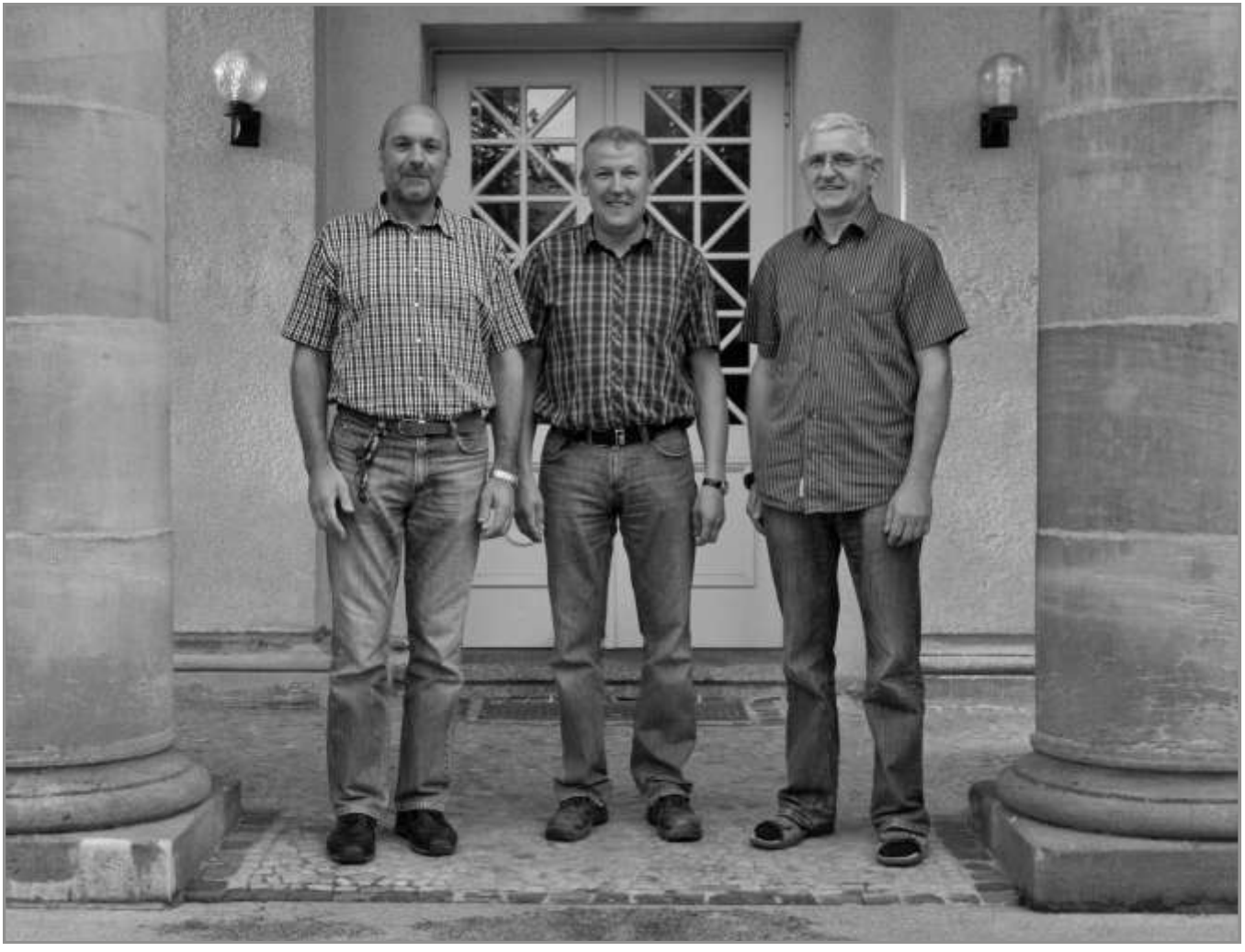
Der Personalrat

(V.l.n.r.:) Johannes Schmitz, Ines Kassner, Maik Riecken, Daniela Evers, Norbert Dörner

Die SV des Jahres 2009/2010				
Obere Reihe v. l. n. r.	Nadine Kleefeld	Marleen Rake	Steffen Bogumil	StefanHergert
Mittlere Reihe v. l. n. r.	Michel Spils	Kristina Usatschew	Irina Schumacher	Alexander Gerst
Untere Reihe v. l. n. r.	Brian Otten	JonasWestbrock	Maria Lau	Nils Schröder

Sekretariat/Bibliothek

(V.l.n.r.:) Erika Rippe, Iris Timmen, Gisela Pöhler, Lisa Schade



Hausmeister/Schulassistenz

(v.l..n.r.:) Benno Meyer (Hausmeister), Klaus Moss (Hausmeister), Georg Schmitz (Schulassistent)

LzO Giro Go
sound account
Hört sich gut an.
10 Songs downloaden. 1,50 € bezahlen.
Und das jeden Monat.
Einer von vielen Vorteilen des **Musikpakets soundaccount**. Jetzt in Verbindung mit einer attraktiven LzO Prepaid-Kreditkarte sichern.
www.lzo.com/soundaccount
Landessparkasse zu Oldenburg
LzO

„Schneeball“ der Präfekten macht seinem Namen alle Ehre

Draußen herrschte eisige Kälte, als sich am Samstag, den 06.03.2010, Eltern, Lehrer, Schüler, Ehemalige sowie deren Freunde und Bekannte den Weg durch das verschneite Cloppenburg bahnten, um der Einladung der Präfekten zu folgen, die an diesem Tag in die Stadthalle zum zweiten „Schneeball“ einluden.

Nach der Eröffnung des Schneeballs durch Herrn Hachmöller und seine Frau sowie die Präfekten Alexej Mokruschin und Carsten Jentzsch und ihre Partnerinnen unterhielt zunächst die schuleigene Big Band unter Leitung von Thomas Stanko die Gäste. Ein abwechslungsreiches Programm von Rock und Pop über Walzer bis hin zu lateinamerikanischen Klängen ließ auch die geübten Tänzer auf ihre Kosten kommen. Anschließend heizte ein DJ dem vorwiegend jungen Publikum ein. Es wurde bis weit in die Nacht ausgelassen getanzt.

Für das leibliche Wohl sorgte das Restaurant „Fleming“ sowie eine Cocktailbar, die allerdings nicht den gleichen Zuspruch fand wie im vorangegangenen Jahr. Passionierte Cocktailliebhaber machten die eisigen Außentemperaturen dafür verantwortlich.

Den Höhepunkt des Abends bildete die Wahl des Schneeballpaares. Nach Auszählung der Stimmen wurde als Siegerpaar Felix Timmen und Ann-Kathrin Fernerding gekürt. Neben einer Krone erhielten sie einen Gutschein für ein gemeinsames Frühstück.

Die Präfekten freuen sich über den gelungenen Abend und hoffen, auch im nächsten Jahr den Schneeball organisieren zu können.

Die Präfekten

Die Präfekten des Schuljahres 2009/2010

Mottowoche der Präfekten

Die diesjährige Mottowoche des Clemens-August-Gymnasiums hatte das Thema „Farben“. In der Woche vom 17.05 bis 21.05.10 wurden den Schülern unseres Gymnasiums verschiedene Aktivitäten zu diesem Themenbereich angeboten. Dabei hatten wir, die Präfekten, unsere Aufmerksamkeit besonders auf die jüngeren Jahrgangsstufen gelegt, in deren Schulalltag die Mottowoche wie jedes Jahr für Abwechslung sorgen sollte.

Die Woche wurde durch verschiedene Angebote bereichert, wobei die Farbwand das besondere Highlight darstellte. Bereits nach wenigen Unterrichtspausen war die ehemals weiße Bespannung von bunten Handabdrücken restlos übersät, sodass wir schnellstmöglich weitere Leinwände mit der Hilfe unserer tatkräftigen Hausmeister organisieren mussten.

Daneben fanden aber auch das Mandala-Malen, das Flaggenquiz und insbesondere das Pausenradio, welches von einem unserer Präfekten zu dem Lied „Everybody“ der Backstreet Boys tänzerisch im Schweiße seines Angesichts untermalt wurde, ihren Platz in der Mottowoche. Das schönste Mandala wurde am Freitag aus vielen anderen gelungenen Bildern ausgewählt. Auch der Aufruf „Farbe zeigen“ wurde größtenteils befolgt, indem die Farbe des jeweiligen Tages in der Bekleidung der Schüler, Lehrer und Sekretärinnen dominierte.

Als krönender Abschluss der Mottowoche stiegen, ebenfalls am Freitag, in der zweiten großen Pause unzählige bunte Luftballons in den Himmel. Somit konnten die Farben der vergangenen Tage zuletzt auch am Himmel bestaunt werden.

Unser Ziel als Präfekten war es, auf der einen Seite eine weitere gelungene Mottowoche zu gestalten und auf der anderen Seite das „Wir-Gefühl“ an unserer Schule zu stärken. Mit der Umsetzung dieser Aktionen schufen wir eine Basis, auf der der Zusammenhalt am CAG aufbauen kann.

Die Präfekten

Mottowoche 2010

Streitschlichter geben Einblick in ihre Arbeit

Am Montag, dem 21.12.2009, empfingen wir Streitschlichter elf angehende „pädagogische Mitarbeiterinnen an Ganztagsschulen“ und erzählten ihnen von unserer Arbeit als Streitschlichter am CAG.
Nach einer kurzen Vorstellungsrunde zeigten wir ihnen auf ihren eigenen Wunsch hin verschiedene Möglichkeiten zur Deeskalation eines Konfliktes, da sie in ihrer Arbeit täglich mit derartigen Situationen konfrontiert werden. Dann gaben wir ihnen neben einer kompletten Präsentation eines fiktiven Streitschlichterfalls einen Einblick in unsere weiteren Aufgabenbereiche: Gestaltung von Verfügungsstunden zur Gewaltprävention in den Jahrgängen 5/6, Mitwirkung bei der Interneteinführung in Klasse 5 und bei der Schulevaluation und Einsatz bei Mobbingfällen durch den No Blame Approach. Brennend interessierten sie sich für Vor- und Nachteile des Streitschlichterseins und fragten nach der Motivation für unsere Arbeit.
Sie regten uns dazu an, künftig auch eine Einführung für Eltern in die Schulmediation durchzuführen, da Mediation im Allgemeinen in der Gesellschaft ein noch nicht so bekanntes Thema sei, aber in vielen Elternhäusern zur Lösung von Konflikten als geeignetes Mittel in Betracht gezogen werden könne.
Insgesamt war unser Workshop eine Bereicherung für beide Seiten und wir hoffen, dass die Zusammenarbeit zwischen dem Bildungswerk Cloppenburg und unserer AG von Dauer sein wird.

Die Streitschlichter

Lehrende lernen - **Projekttag „Lernförderung“**

Der diesjährige Projekttag der Schüler helfen Schülern(ShS) – Lehrer und der Hausaufgabenbetreuer fand am 22. Januar 2010 von der ersten bis zur sechsten Stunde statt.

Das Lernförderprojekt ist mittlerweile ein fester Bestandteil des Nachmittagsangebots am CAG geworden.

Insgesamt gab es im ersten Halbjahr sechs Gruppen für die Hausaufgabenbetreuung (mit bis zu acht Schülern pro Betreuer) und 25 Nachhilfegruppen für sämtliche Langzeitfächer: neun Nachhilfegruppen in Mathematik, jeweils fünf in Englisch und Latein, vier in Französisch und zwei in Deutsch.

Die Nachfrage von Seiten der Schülerschaft bzw. auch der Elternschaft ist so groß, dass es manchmal einige Mühen kostet, genügend ältere Schüler für die Tätigkeit als Nachhilfelehrer oder Hausaufgabenbetreuer zu finden. Um eine gute Qualität der Nachhilfe zu garantieren, ist es notwendig, dass nur ausgewählte Schülerinnen und Schüler, die über ein entsprechendes Notenbild verfügen und die notwendige Sozialkompetenz für eine solche Gruppenführung haben, diese Tätigkeiten ausführen.

Am Projekttag trafen sich alle Hausaufgabenbetreuer und ShS-Lehrer, um sich über ihre Tätigkeit auszutauschen und um wertvolle Tipps für die Unterrichtsgestaltung und für die Gruppenleitung zu erhalten.

Zu Beginn nahmen wir eine Evaluation der Gruppen vor. Diese konnte dadurch unterstützt werden, dass alle an dem Projekt teilnehmenden Schüler zuvor durch einen anonymen Fragebogen nach der Effizienz und nach der Zufriedenheit mit ihrer Lerngruppe gefragt wurden. Eine derartige Evaluation findet neben der regelmäßigen Betreuung durch eine Lehrkraft in jedem Durchgang statt, um die Qualität der Nachhilfe zu kontrollieren.

Insgesamt deckten sich in den meisten Punkten die Einschätzungen der Lehrenden mit denen der Teilnehmer, was zeigt, dass die unterrichtenden Schüler über eine sehr gute Selbsteinschätzung verfügen.

Das Lernklima wurde in fast allen

Fällen sowohl von Seiten der Lernenden als auch der Lehrenden als angenehm empfunden. Lernerfolge waren bei vielen Schülern vor allem im Bereich der mündlichen Leistungen zu verzeichnen. Die schriftlichen Lernerfolge waren zwar auch deutlich zu sehen, waren aber nicht ganz so stark wie die Erfolge im mündlichen Bereich. Es zeigte sich deutlich, dass Lernerfolge schneller zu verzeichnen sind, je jünger die teilnehmenden Schüler sind, da die Defizite in den einzelnen Unterrichtsfächern hier schneller behoben werden können.
Nur vereinzelt kam es vor, dass Schüler mit einer zu geringen Lernbereitschaft oder mit einem nicht angemessenen sozialen Verhalten Gruppen des Lernförderprogramms besuchten und so die Tätigkeit für die Lehrenden erschwerten. Die Schule behält es sich in einem solchen Fall vor, Schüler aus dem Projekt auszuschließen, um die Schüler fördern zu können, die auch gefördert werden wollen. Die genauen Ergebnisse der Evaluation sind dem Lernförderbrett am Lehrerzimmer zu entnehmen.
Der weitere Verlauf des Projekttags war bestimmt durch folgende Themen:
Welche Rolle habe ich als Lehrender/ Betreuer in der Gruppe?
Wie strukturiere ich die Stunden richtig?
Wie schaffe ich Abwechslung? (Methoden, Medien,. ..)
Was sind meine Ziele? (Lerndefizite konstatieren, Lernerfolge fördern, effektives Zeitmanagement bei den Schülern erreichen, Gruppenklima positiv fördern, ...)
Während einer sehr langen Arbeitsphase erprobten die ShS- Lehrer und Hausaufgabenbetreuer zudem in Rollenspielen problematische Situationen in den Stunden (mangelnde Lernbereitschaft, Unruhe, Disziplinprobleme).
Die Schüler konnten hierbei reale Situationen aus ihrer Tätigkeit nachspielen. Im Anschluss daran suchten wir gemeinsam nach möglichen Ursachen für diese Konflikte und nach möglichen Lösungen.
Während des gesamten Projekttags stand uns Frau Pöhler tatkräftig zur Seite. Ihr sei an dieser Stelle ein großes Dankeschön für ihren großartigen Einsatz für das gesamte Lernförderprogramm ausgesprochen. Sie ist sozusagen gemeinsam mit Frau Rippe (die sich im Sekretariat um die komplette Finanzierung des Programms kümmert) die gute Seele der „Lernförderung“.
Zu danken ist aber auch den zahlreichen engagierten Schülerinnen und Schülern in dem Projekt, die sich – trotz einer enormen Unterrichtsbelastung – die Zeit und die Ruhe nehmen, ihr Wissen an andere weiterzugeben.

Bärbel Bröring

Das Präventionskonzept

Die Arbeitsgruppe „Prävention“

Es ist geschafft: das Präventionskonzept des CAG steht! Auf vielen Sitzungen erarbeiteten Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern unter Mithilfe externer Berater wie Frau Höffmann von der Suchtberatung und Herrn Nienaber von der Polizei ein Konzept, das aus Bausteinen für den Unterricht sowie Vorträgen von Vertretern der Polizei, der Fachstelle für Suchtprävention oder des Verfassungsschutzes für Schüler, aber auch für Eltern besteht.

Die folgende Berichte sollen einen Eindruck vermitteln, wie die ersten Anfänge der Umsetzung dieses Konzeptes konkret aussahen. Das Spektrum umfasste dabei einen Projekttag zum Thema „Zaubern“ für den Jahrgang 5 ebenso wie den Vortrag eines Verfassungsschützers zum Thema „Rechtsextremismus“ für den Jahrgang 10 sowie Aulaabende für Eltern verschiedener Jahrgänge mit dem Schwerpunkt „Medienkompetenz“. Diese Bausteine werden im Schuljahr 2010/11 wiederholt angeboten bzw. ausgebaut werden.

Die Arbeitsgruppe hofft, dass auf diese Weise ein Beitrag dazu geleistet werden kann, dass sich die Schülerinnen und Schüler am CAG sicherer und wohler fühlen und dass die Entstehung von Problemen schon im Vorfeld verhindert wird.

Annette Ovelgönne-Jansen

Prävention am CAG

Jahrgang	1. Halbjahr	2. Halbjahr
5 Thema: Klassenklima	*1.Woche:* Kennenlern-Tage Elternabend: Vorstellung des Konzeptes *bis zu den Herbstferien:* 1. Block VF 5 Stunden zu Klassenregeln etc. *bis zu den Weihnachtsferien:* 2. Block VF 7 Stunden zu Streitschlichtung etc. zu Beginn jeder VF: Überprüfung der Klassenregeln (z. B. an einer „Rennbahn mit Schuhen“)	*ca. 2 Wochen vor Ostern:* Streitschlichterst. (in einer regulären Stunde des Kl.lehrers) *vor den Osterferien:* Präventionstag der Klasse die Klasse erstellt etwas Besonderes/ für sie Typisches (z. B. ein T-Shirt, ein Wappen...) oder sie unternimmt etwas Gemeinschaftsförderndes (z. B. Kletterwald)
6 Thema: Mobbing/Gewalt	Projekttag → wird noch geplant *nach den Herbstferien:* Vortrag von Herrn Nienaber zum Thema „Internetmobbing“ für die Eltern	ca. 6 Bausteine in den VF → werden noch geplant
7 Thema: Medienkompetenz/ Mobbing	*nach den Weihnachtsferien:* Elterninformationsabend in der Aula mit Vertretern der Polizei/ Landesmedienanstalt/ evtl. M. Riecken zur Aufklärung über Umgang und Gefahren mit anschl. Diskussion, zudem Info über das Präventionskonzept *in der „Aktionswoche“:* der Klassenlehrer führt den Baustein der Landesmedienanstalt durch, evtl. weitere Bausteine/ Computerführerschein/ Vorträge durch M. Riecken	*gegen Ende des Schuljahres:* Auffrischen der Erkenntnisse und Gestaltung einer Ausstellung (Tag der offenen Tür) oder eines Infostandes für die Eltern der Grundschüler für den Tag der Anmeldung/ Einschulung (jede Klasse bereitet eine Stellwand/ Flyer etc. vor)

8 Thema: Sucht (Alkohol, Rauchen)	*1. volle Woche nach den Sommerferien:* 4 Doppelstunden beim Klassenlehrer zum Thema Alkohol *vor den Herbstferien:* Elterninformationsabend in der Aula mit Vertretern der Polizei/ der Suchtberatung/ einem Arzt zur Aufklärung/ Info über das Konzept + anschließende Diskussion *vor den Herbst- und Weihnachtsferien:* Gerichtsbesuch mit dem Schwerpunkt Alkohol/ Einladung eines Mitglieds der „Anonymen Alkoholiker"/ weitere Bausteine zum Thema (z. B. Stationenlernen Süchte: „Klarsicht MitmachParcours")	Angebot in verschiedenen Fächern an die Schüler, zum Thema Sucht ein Referat zu halten oder ein Projekt durchzuführen, z. B. verpflichtendes Lesen eines Jugendbuches im Fach Deutsch zum Thema Sucht („Wir Kinder vom Bahnhof Zoo", „Volle Pulle" etc.) / Behandlung des Themas in Religion, Werte und Normen, Biologie
9 Thema: Mobbing/ Sucht (illegale Drogen)	*gegen Ende des ersten Halbjahres:* ganztägiger Präventionstag zum Thema „Mobbing" mit Sign-Bausteinen; bei Bedarf Ausweitung auf das Thema „Cybermobbing"	*während des schriftlichen Abiturs (März/ April):* in jeder Klasse 9 halten Herr Nienaber (Polizei), Frau Höffmann (Suchtprävention) und Frau Thesing (Gesundheitsamt) je eine Doppelstunde zum Thema illegale Drogen und ihre Auswirkungen Nachbereitung durch die Klassenlehrer *Langfristige Planung:* Schulung einiger Kollegen zum Thema Drogen, sodass diese als Berater für andere Lehrer am CAG fungieren können, falls es Probleme mit Drogen gibt

10 <u>Thema:</u> Rechtsradikalismus	*Ende des ersten Halbjahres:* da „Rechtsradikalismus“ Thema im Fach Geschichte ist, führen die Geschichtslehrer einen Präventionstag mit Sign-Bausteinen durch - anschließend Vortrag zum Problem „Rechtsradikalismus“ aus polizeilicher Sicht durch Referenten des Verfassungsschutzes geplant: weitere Vorträge aus der Perspektive von Mitgliedern der rechten Szene und von Aussteigern	*im Verlauf des zweiten Halbjahres:* Vertiefung des Themas durch Referate, zu denen H. Schmitz diverse Materialien bereithält; möglich ist auch die Behandlung der Lektüre „Die Welle“ geplant: Wanderausstellung „Verfassungsschutz gegen Rechtsradikalismus“ nach CLP holen

Erläuterungen zum Präventionskonzept
(Start: Schuljahr 2010/11 mit den Klassen 5 und 7!)

- Die Verteilung der Verfügungsstunden (VF) wurden auf Wunsch vieler Kollegen umgestellt und in das Präventionskonzept eingebaut – es gibt ab dem Schuljahr 2009/10 eine VF in 5.1 und 6.2, in denen die Bausteine gehalten werden.
- Jeder Klassenlehrer erhält fertig ausgearbeitete Bausteine mit genauen Anleitungen zum Material und zur Durchführung.
- Die Klassenlehrer werden im Vorfeld informiert bzw. geschult.
  Klassenlehrer Jahrgang 5: am Ende des vorhergehenden Schuljahres (über die Kennenlern-Tage, die Bausteine, den Projekttag etc.)
  Klassenlehrer Jahrgang 7: gegen Ende des ersten Halbjahres, möglicherweise durch M. Riecken (zur Durchführung des Bausteins im Computerraum)
  Klassenlehrer Jahrgang 8: gegen Ende des vorhergehenden Schuljahres (über die Bausteine in der ersten Woche und vor den Ferien)

Die Rolle des/der Klassenlehrers Klassenlehrerin verändert sich, da zeitintensiv mit der Klasse gearbeitet wird. Die Klassenlehrer werden dabei aber unterstützt und geschult und erhalten Reader mit ausgearbeiteten Bausteinen.
Zudem wird das Programm zu Beginn des Schuljahres ausgehängt (Stellwand?), sodass sich jeder bei der Planung der Klassenarbeiten darauf einstellen kann.

Bild rechts:
„Rechtsextremismus“ (Jg. 10)

Zauberlehrlinge in Aktion... - Projekttag in Klasse 5

Im Rahmen des neuen Gewaltpräventionskonzepts ist für den Jahrgang 5 im 2. Schulhalbjahr ein Projekttag zur Stärkung der Klassengemeinschaft und des eigenen Ichs vorgesehen.

Die Klasse 5Fc begab sich (wie die Klassen 5a und 5Fa) für den Projekttag (10. März 2010) in die Lehre bei der großartigen Zauberin Sabine Tietze, die von Beruf aus Entspannungspädagogin, Humor – und Gedächtnistrainerin ist.

So kam die Zaubermeisterin mit einer ihrer Gesellinnen und mitsamt allem wichtigen Zaubermaterial in unsere Klasse.

Nach einem kurzen Kennenlernspiel mussten alle Zauberlehrlinge der Klasse 5 erst einmal mit den nötigen Zauberregeln vertraut gemacht werden. Diese lauten wie folgt:

1. Man darf einen Zaubertrick niemals verraten.
2. Zwischen dem Zauberer und dem Publikum muss immer mindestens ein Abstand von drei Metern sein.
3. Man sollte immer nur die Zaubertricks vorführen, die man sehr sicher beherrscht, und die anderen erst noch ausreichend üben.

Nachdem alle in einem „Zaubervertrag“ versprochen hatten, die Zaubertricks niemandem zu verraten, ging das Zaubern los. Zuerst präsentierten uns die Zaubermeisterin und ihre Gesellin zahlreiche Zauberkunststücke. Sie konnten aufgrund ihrer herausragenden Zauberkraft sogar extrem leckere Bonbons herzaubern, was uns nicht nur beeindruckte, sondern auch noch sehr gut schmeckte.

Kaum zu glauben, dass die Klasse diese Zaubertricks alle innerhalb eines Morgens erlernen sollte.

Aber das funktionierte tatsächlich. Nach der Präsentationsphase wurde immer einzelnen Schülergruppen ein Trick verraten (das ist nur für Zauberlehrlinge erlaubt!) und Zeit für das Erproben des Tricks gegeben. Diese Gruppe war dann jeweils „Experte“ für den jeweils gezeigten Trick. Im Laufe des Vormittags zeigten sich dann alle Schülerinnen und Schüler ihre Tricks gegenseitig und übten sie gemeinsam ein. Die Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Zauberteams funktionierte hervorragend. Um halb eins sollte schon eine kleine Vorführung für die Großeltern, Eltern und Geschwister stattfinden. Alle waren ziemlich aufgeregt, ob das wohl klappen würde.

Eine Generalprobe fand von halb zwölf bis kurz nach zwölf statt und um halb eins spielten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5Fc in einem vom Publikum gefüllten Klassenraum ihre Zaubershow vor, die das Publikum nicht nur begeisterte, sondern auch an einigen Stellen ins Grübeln versetzte. Doch gemäß dem Zaubervertrag wurde natürlich kein Trick preisgegeben. Die Zauberlehrlinge zeigten allesamt ein überdurchschnittlich hohes Zauber –und Unterhaltungstalent, was das Publikum mit einem verdienten Applaus belohnte. Man hatte den Eindruck als würden sie „ihr Handwerk“ schon sehr lange ausüben.

Was man als Zauberlehrling so alles an einem Vormittag lernen kann?

- Wie man aus einem leeren weißen Zauberbuch (natürlich mit Hilfe des Publikums und mit Zaubersprüchen) ein buntes Zauberbuch mit Motiven zaubert.
- Wie man (mit hellseherischen Kräften) herausfindet, welcher Name aus einem Sack gezogen wird, in den der Hellseher zuvor einige Zettel mit Namen von Personen aus dem Publikum hineingeworfen hat.
- Wie man „erriechen“ kann, auf welchem Stuhl jemand gesessen hat.
- Wie man Gummibänder an den Fingern wild hin- und herspringen lassen kann und dabei noch eine witzige Geschichte erzählt.
- Wie man Streichhölzer in einem Tuch verschwinden lässt.
- Wie man eine Banane in Stücke teilen kann, ohne sie zu berühren.
- Wie man als Hellseherin entscheiden kann, welche Karte schwarz ist, weil sie angeblich schwerer wiegt als die rote Karte, obwohl jeder Zuschauer erkennt, dass das Gewicht der beiden Karten gleich ist.
- Wie man weiß, auf welchen von sechs Stühlen sich ein Publikumskandidat gesetzt hat, obwohl man selber nicht im Raum war.
- Wie man einen Euro in einer zu einer Tüte geformten Zeitungsseite verschwinden lassen kann.
- Wie man einen Euro unter einem Glas verschwinden lassen kann.
- Wie man herausfindet, auf welches von einem Dutzend Symbolen ein Zuschauer gezeigt hat, ohne dies selber gesehen zu haben.
- Wie man Tücher, die gerade noch da waren, wegzaubern kann.

Eines ist ziemlich sicher: selbst ein Harry Potter hätte bei diesen Tricks ganz schön nachdenken müssen, während die Zauberlehrlingsklasse 5Fc diese bestimmt niemals mehr vergessen werden – genauso wenig wie die Zaubersprüche!

Für die Klasse 5Fc: Bärbel Bröring

Informationsabende zum Thema „Medienkompetenz“

Harald Nienaber

An zwei Abenden informierten Fachleute die Eltern der Jahrgänge 5/6 und des Jahrgangs 7 über die Faszination Internet und die Gefahren, die ein von Eltern unbegleiteter Gebrauch für die Kinder birgt.

Am 12. Januar 2010 erläuterten Christiane Grenz, Kreisjugendpflegerin, Kriminalhauptkommissar Harald Nienaber von der Polizei Cloppenburg und Oberstudienrat Maik Riecken, Lehrer am CAG, den Eltern der Jahrgangsstufe 7, wie selbstverständlich der Umgang mit dem Internet laut neuester Studien für die Kinder geworden ist und dass im Gegensatz zu Er-

wachsenen nicht z. B. bei Ebay etwas ersteigert, sondern kommuniziert wird. Das Chatten in den gängigen Communities sei für die Schüler zentral, sie tauschen sich aus und lernen neue Freunde kennen. Hier sei jedoch wichtig, dass Eltern ihren Kindern deutlich machen, niemals persönliche Daten ins Netz zu stellen und sich nie unbegleitet mit sogenannten „neuen Freunden“ zu treffen.

Kinder müssen ebenfalls hinsichtlich des „Cybermobbings“ sensibilisiert werden. Verunstaltende Bilder von Klassenkameraden ins Netz zu stellen sei ebenso verletzend wie das Filmen per Handy und das Weiterleiten der Fotos von Schülern, die geschlagen werden. Zudem könnten Kinder ohne größere Probleme auf Internetseiten geraten, die pornografische oder unglaublich brutale Fotos zeigten.

Eine Woche später informierte Kriminalhauptkommissar Harald Nienaber die Eltern der Jahrgangsstufen 5/6 am 20. Januar über den Bereich 'Chatten', denn auch Elf- bis Zwölfjährige sind bereits bei Communities eingeloggt. Auch hier sollten Eltern die Aktivitäten ihrer Kinder im Netz begleiten, sich informieren, welche Seiten sie besuchen, und über mögliche Gefahren bzw. den richtigen Umgang aufklären.

Interessierte Eltern können sich jederzeit näher informieren und auch Broschüren herunterladen, die wichtige Tipps zum richtigen Umgang mit den neuen Medien geben. Sowohl auf der Seite des Landkreises (www.lkclp.de→Kreisverwaltung→Link „Jugend und Soziales“→„Jugendmedienschutz“) als auch der Polizei Cloppenburg (www.polizei.niedersachsen.de→ Link „Prävention“) finden sich Hilfen.

A. Ovelgönne-Jansen

Bild unten: Die Zuhörerschaft am Infoabend „Medienkompetenz“

www.olb.de
Oldenburgische
Landesbank
17.58 Uhr.
17.59 Uhr.
18.00 Uhr.
Trotzdem nicht zu spät.
Mit dem OLB-InternetBanking nach höchsten Sicherheitsstandards und ohne PIN und TAN haben Sie jederzeit – 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr – Zugriff auf Ihre Konten und auf aktuelle Depot-Infos. Ganz einfach von zu Hause aus und ganz bequem mit Ihrer elektronischen Unterschrift.
Mehr Infos unter „Electronic Banking" bei www.olb.de.
Hier zu Hause. Ihre OLB.

Das Abitur 2010: „ABI-kini – knapp, aber passt schon“

Unter das Motto „ABI-kini – knapp, aber passt schon“ hatten die Abiturientinnen und Abiturienten das diesjährige Abitur gestellt. Für 145 Schülerinnen und Schüler traf es zu: Sie bestanden das Abitur, wenn auch z.T. auf Umwegen.

Die (öffentlichen) Feierlichkeiten begannen mit dem Abistreich, der auf dem Tartanplatz stattfand und in dem wie gehabt Schüler und Lehrer gegeneinander antreten mussten. Es zeigte sich dabei, dass aufgrund der Größe der Schule ein Streich, an dem alle teilhaben, nicht mehr möglich ist.

Die Abiturientenverabschiedung begann mit einem ökumenischen Gottesdienst in der St. Andreas-Kirche. Wie ein roter Faden zog sich das Thema „Mauern überspringen“ durch den Gottesdienst. Besonders eindrucksvoll trat ein Chor, im Wesentlichen bestehend aus Mitgliedern des Jahrgangs, unter der Leitung von Katrin Thobe auf. Kaplan Weidisch forderte in seiner Ansprache die Abiturienten auf, Mauern zu überspringen, Risiken einzugehen und die neu gewonnene Freiheit zu gebrauchen. Im Vertrauen auf Gott könne man sein Leben gestalten und brauche keine Angst vor dem Scheitern zu haben.

Aufgrund der Größe des Jahrgangs, des größten in der Geschichte des CAG, musste die feierliche Verabschiedung der Abiturientinnen und Abiturienten in diesem Jahr in der Münsterlandhalle stattfinden.

Als Sprecherin des Jahrgangs erläuterte Nina Tabeling das Mot-

Nina Tabeling

to: „Knapp, aber es passt schon: Für manche von uns ist das Abi wie ein Bikini, für andere eher wie ein Bade- oder sogar ein Taucheranzug, so gut waren die Ergebnisse. Aber wir sind alle am Abi-Strand angekommen.“

Noch einmal ging sie auf die Schulzeit ein: „Unser Weg glich nicht immer einer geraden, geteerten Allee. Nein, ganz und gar nicht. Wir alle mussten über viele Steine, Sandwege und kurvige Straßen gehen. Ich denke da nur an die unzähligen Klausuren und Tests aber auch an die Lehrerwechsel, die für Schüler vor allem kurz vor dem Abitur nicht einfach wegzustecken sind. Oft waren wir gezwungen Umwege zu gehen: Unterricht an der Kreishandwerkerschaft, der uns die Pausen nahm, Sport in den Turnhallen an der Leharstraße oder sogar ganz in Emstekerfeld. Wir haben auf diese Weise viele neue Gegenden kennengelernt und wissen seitdem unsere schulische Heimat zu schätzen.

Apropos neu. In den letzten sieben Jahren haben wir auf dem Clemens–August–Weg so einige Veränderungen mitbekommen. Da wäre der Bau des Atriums – im Sommer unsere schuleigene Sauna - der enorme Anstieg der Schülerzahl durch die vielen, kleinen, süßen, aber der Oberstufe gegenüber meist respektlosen Fünfer und Sechser oder die nagelneuen und hochmodernen Flachbildfernseher, die neuerdings Vertretungsplan

Ansprache von H. Hachmöller bei der Entlassungsfeier

und Durchsagen ablösen und einigen Lehrern den ein oder anderen Stress ersparen. Für weitere Investitionen hätten wir noch den ein oder anderen Vorschlag und stehen Ihnen, liebe Schulleitung, da gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Nachdem wir nun 5 lange Jahre – die dann aber doch wie im Flug vergingen - gewandert waren, viele Freunde von uns den Clemens–August–Weg verlassen oder etwas Wichtiges auf dem Weg vergessen hatten, sodass sie ein Stück noch einmal gehen mussten, rückte der Strand – unser Ziel – für *uns* immer mehr in greifbare Nähe. Oberstufe – da waren wir doch plötzlich groß, die Klassenarbeiten hießen nun Klausuren, der Stundenplan enthielt nur noch Doppelstunden und von der Bezeichnung Klasse mussten wir uns auch verabschieden. Kurse war das neue Stichwort: immer wieder neue Leute kennen lernen, viele lustige und meistens feuchtfröhliche Kurstreffen, die sich die Lehrer natürlich auch nicht entgehen ließen. Und unsere Kursfahrt: Ob nach Köln, München, Prag, Rom oder Dublin, ob 4 oder 28 Stunden Busfahrt, ob man nun abends um 11 oder morgens um 8 ins Bett ging, ja wir hatten wirklich eine ganze Menge Spaß.

Gerade deswegen verging die Woche auch so schnell und wir landeten wieder auf unserem Clemens–August–Weg, wo es sofort voll weiterging, denn je näher wir unserem Strand kamen, desto stärker wurde auch der Gegenwind. Wir standen unter Druck – zumindest sollte es so sein. Im letzten Herbst galt es über den Zaun zum Deich zu klettern: Vorabi oder auch Abi für Anfänger, damit wir schon einmal wussten, wie das überhaupt geht, das Abi schreiben. Für uns - kein Problem. Niemand blieb am Zaun hängen oder drehte wieder um, sodass wir letztendlich mit 153 Schülerinnen und Schülern vor dem Deich, unserer letzten Hürde, standen. Unendlich viele Stunden haben wir gelernt und unsere Köpfe zum Qualmen gebracht, über 1000 Minuten mussten wir über den schriftlichen Abiturprüfungen schwitzen und uns durch eine halbe Stunde mündliche Prüfung kämpfen. Ja, der Deich war hoch und nicht für jeden so einfach zu überwinden.

Und dann standen da auf unserem letzten Stück auch noch die Dünen im Weg, die uns nicht ohne weiteres durchmarschieren ließen. WM Spiele und Abiturfeiern ließen sich nicht einfach kombinieren, vor allem, wenn dann auch noch Miss-

V.l.n.r.: Landrat Evenslage, H. Hachmöller, N. Moormann (Ehemaligenverein), J. Wolke, G. Kannen

verständnisse hinzukamen. Doch haben wir die Schulleitung überzeugen und uns durchsetzen können, und ich glaube, dass diese Lösung am Ende doch die beste war. Jetzt, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, haben wir es geschafft! Wir haben Abi!"

Glückwunsche überbrachte die Elternvertreterin des CAG, Silvia Büter. Jetzt sei die Zeit gekommen, in der Eltern loslassen und Kinder sich neu orientieren müssten. „145 Kinder sind zu Persönlichkeiten geworden", meinte sie. „Neuorientierung ist jetzt nötig, für euch und für eure Eltern. Aber ihr schafft das!", sprach sie den jungen Männern und Frauen Mut zu.

So knapp, wie das selbst gewählte Motto des Abitur-Jahrgangs 2010 vermuten lässt, waren die Ergebnisse allerdings nicht. Jedenfalls freute sich der Schulleiter OStD Heinrich Hachmöller über zum Teil sehr gute Durchschnittsnoten: Von den 145 Schülerinnen und Schülern kamen 15 auf einen Schnitt besser als 2,0. Der Gesamtdurchschnitt habe 2,73 betragen, was sich im landesweiten Vergleich gut sehen lassen könne, so Hachmöller. Besonders freute er sich aber für diejenigen, denen die Reifeprüfung nicht leicht gefallen sei. „Ihr könnt stolz sein. Ihr habt gekämpft, und am Ende seid ihr die Sieger", sagte der Schulleiter.

Mit Blick auf die Zukunft sagte Hachmöller: „Vor euch liegt nun ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt, in dem die richtungswei-

senden Weichenstellungen für das Leben erfolgen; Weichenstellungen im beruflichen und im persönlichen Leben. Verständlich, dass ihr das Abitur als Einschnitt in eurem Leben seht; als eine Zäsur, wo man glücklich auf den Erfolg blickt – und das mit Recht – und mit einer Mischung aus Zuversicht und Bangigkeit in die Zukunft schaut. Gern wünscht man an diesem Punkte, dass man die Sicherheit hat, dass alles gut weitergeht und man weiß, dass die guten Dinge Bestand haben und die gewünschten Ereignisse eintreten. Nur ist das nicht immer der Fall, an diesem Lebensabschnitt nicht und auch sonst nicht. Nichts ist so sicher wie der Wandel.

Mit welchen Erwartungen ihr jetzt in den neuen Lebensabschnitt hineingeht, das wisst ihr allein. Man kann aber davon ausgehen, dass eine Mischung von Bangigkeit und froher Erwartung auf das Neue eure Gefühle bestimmen. Eine wichtige Grundhaltung aber für euch junge Leute sollte sein, auf eure Fähigkeiten, auf eure Bildung und auf eure Erfahrungen, kurz auf eure Talente zu bauen und sie mit Zuversicht auch einzusetzen. Wer aus Furcht vor dem ungewissen Schicksal sein Können nicht ausbaut, keinen Aufbruch in das Ungewisse wagt, kein Risiko eingeht, der vergräbt bildlich gesehen seine Talente. Diese Talente keimen und sprossen nicht, sie bleiben, was sie sind. Man kann sie von Zeit zu Zeit wieder hervorholen, aber sie werden alt und unmodern und gemacht hat man letztlich nichts damit.

Euer Können und eure Fertigkeiten müsst ihr vielmehr einsetzen, ihr müsst damit arbeiten, damit wuchern, etwas riskieren, etwas euch noch Unbekanntes damit beginnen, dann können sich eure Anlagen und eure Persönlichkeit entwickeln, dann könnt ihr mehr aus dem machen, was ihr bereits habt. Dann kann man die Talente verdoppeln oder vermehren und sie so Gewinn bringend einsetzen. Das Entscheidende sind also der Mut und der Wille, Projekte auch anzupacken und durchzuhalten.

Weil für euch Abiturientinnen und Abiturienten nicht absehbar ist, auf welchem Gebiete ihr einmal tätig sein werdet, welche besonderen Qualitäten von euch verlangt werden, verzichtet das Gymnasium

Die CAG-Bigband „Cajazzo" untermalt die Entlassungsfeier musikalisch

Da freuen sich aber einige frischgebackene Abiturientinnen ganz tüchtig...

mit seiner Schulbildung ganz bewusst darauf, euch auf bestimmte Berufe, Studien oder andere ökonomische Anforderungen auszubilden, sondern versucht seinen Schülern eine allgemeine Bildung zu vermitteln und sie zu einer Reife in ihrer Persönlichkeit zu bringen. Wer über eine breite und allgemeine Basis der allgemeinen Bildung verfügt, der kann am besten bestehen in einer Welt, die wir noch nicht kennen.

Wir sollten uns hüten vor der Einbildung, wir wüssten bereits, was uns in den nächsten Jahren und Jahrzehnten bevorsteht. Natürlich gibt es die vielen Prognosen und wissenschaftlichen Gutachten, die uns nach der Auswertung einer Menge von empirischen Daten und solchen, die dafür gehalten werden, die unterschiedlichsten Szenarien für die Zukunft vorspielen: die Ver-

knappung der fossilen Energien, die Überalterung der Gesellschaft, den Zusammenbruch des sozialen Netzes, das Schrumpfen des Mittelstandes, die Klimakatastrophe und den Nordseestrand in Cloppenburg. Aber es gibt auch die Hochglanzbroschüren, die die großen Gewinne bei der Geldanlage hier oder dort verheißen."

Da die Zukunft trotz aller Prognosen ungewiss bleibe, wünsche er den Abiturientinnen und Abiturienten, dass sie sich mit Zuversicht und Offenheit der Zukunft stellen. Weiter sagte Hachmöller: „Ich wünsche Euch den Mut, in das Neue springen zu wollen, auch weiter zu springen, als einem womöglich Elternhaus, Freunde und Freundinnen und Lehrer sagen. Ich möchte euch ermuntern, getrost auf eure Kraft zu vertrauen. Natürlich darf das nicht dazu führen, zu meinen, nun gleich der große Meister zu sein. Doch in dieser Hinsicht kann man getrost sein, meistens wird Größenwahn schnell gestoppt. Man braucht nicht zu fürchten, dass man diesbezüglich von den Mitmenschen lange im Unklaren gelassen wird.

Treffend, wenn auch sprachlich etwas altertümlich wird in einem bekannten Kirchenlied ‚Nun danket alle Gott' formuliert, was gute Voraussetzungen für das Bestehen in der ungewissen Welt von morgen sind: „Gott gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz in Meerestiefen hin."

Auch der Landrat Cloppenburgs Hans Eveslage gratulierte als Vertreter des Schulträgers den Abiturientinnen und Abiturienten. Außerdem zeichnete er die beiden Jahrgangsbesten aus. Sarah Sprock aus Höltinghausen und Marina Frye aus Cloppenburg erreichten beide die Note 1,3. Beide bekamen zudem eine Auszeichnung von der Oldenburgischen Landesbank, die der Leiter der Filiale Cloppenburg Jürgen Wolke und der Vorsitzende des Ehemaligenvereins des CAG Norbert Moormann überreichten.

Die Abiturientia 2010

Am Abend fand – ebenfalls in der Münsterlandhalle – der Abiturball statt. In festlichem Rahmen und fröhlicher Stimmung feierten die Abiturienten mit ihren Eltern, Lehrern, Mitschülern und Freunden bis in die frühen Morgenstunden.

Günter Kannen

Die Abiturienten

Das Clemens-August-Gymnasium gratuliert den folgenden Schülerinnen und Schülern, die das Abitur erfolgreich bestanden haben:

Amjad Al-Issawi, Garrel
Cord Albers, Höltinghausen
Kim Alperstädt, Cloppenburg
Christina Asenheimer, Essen
Anika Barnekow, Cloppenburg
Kerstin Baumann, Cloppenburg
Julia Belke, Cloppenburg
Kristina Bischel, Garrel
Xenia Bischel, Garrel
Kathrin Bolte, Nutteln
Kai Bramlage, Cloppenburg
Christian Brinker, Hemmelte
Klaus Brinker, Hemmelte
Sarah Bröring, Vahren
Sarah Bruns, Cloppenburg
Katharina Buchmüller, Cloppenburg
Christina Budde, Garrel
Michael Budde, Garrel
Anna Bültermann, Emstek
Michael Burke, Matrum
Stephan Christ, Cloppenburg
Moritz Cloppenburg, Cloppenburg
Alexander Danilin, Garrel
Timm Decker, Cloppenburg
Stephanie Deeken, Garrel
Josephin Deeken, Emstek
Jonas Dellwisch, Garrel
Catharina Diekmann, Garrel
Matthias Dockmann, Gr. Roscharden
Iris Emke, Beverbruch
Peter Emke, Nikolausdorf
Verena Endemann, Garrel
Frances Fabian, Garrel
Niclas Fangmann, Emstek
Elisabeth Faske, Beverbruch
Alexej Fedelheimer, Cloppenburg
Emma Franz, Cloppenburg
Marina Frye, Cloppenburg
Patrick, Gerken, Garrel
Jessica Geyer, Molbergen
Patricia Greten, Essen
Angelina Haar, Molbergen
Kristina Hachmöller, Sevelten
Nadine Hagen, Essen
Martin von Hammel, Nutteln
Dirk von Hammel, Gr. Roscharden
Pia Haneklau, Cloppenburg
Saskia Haverkamp, Cloppenburg
Dörthe Heller, Halen
Friederike Hemme, Vahren
Nadine Hermes, Cappeln
Carolin Heyer, Elsten
Philipp Hillen, Cappeln
Lukas Hinxlage, Garrel
Jan Höffmann, Cloppenburg
Andreas Hogeback, Halen
Jutta Honkomp, Emstek
Peter Hukelmann, Garrel
Linda Hüllmann, Sevelten
Annika Jaeger, Cloppenburg
Niklas Janhsen, Garrel
Christine Jansgers, Cloppenburg
Kristina Japs, Essen
Thomas Japs, Nikolausdorf
Caroline Kalvelage, Essen
Dominique Kalvelage, Hemmelte
Hannes Kalvelage, Essen
Lisa Kalvelage, Halen
Juliane Kellersmann, Cloppenburg
Björn kl. Klausing, Emstek,
Annemarie Klostermann, Suhle
Vanessa Kock, Molbergen
Johanna Koddebusch, Emstek
Julia Kollhoff, Emstek
Anna-Lena Konken, Garrel
Michael Koopmeiners, Cloppenburg
Julius Korinth, Cloppenburg
Lena Kösters, Molbergen
Lisa Kreinest, Schwichteler
Nadine Kröger, Cloppenburg
Marc-André Krogmann, Garrel
Judith Kühling, Cloppenburg
Carla Kühling-Thees, Cloppenburg
Vladislav Kuhn, Halen
Vanessa Lahn, Emstek
Marc Laing, Höltinghausen
Carolin Lautenschläger, Essen
Saskia Liepelt, Garrel
Erik Mählmann, Tenstedt
Michael Märtens, Cloppenburg
Ina Mattke, Höltinghausen
Sophia Matzas, Sevelten
Ann-Kathrin Menke, Varrelbusch
Anne Meyer, Bühren
Elisabeth Meyer, Cloppenburg
Jacquelin Meyer, Emstek
Klara Meyer, Cloppenburg
Maren Meyer, Hemmelte
Jana Mieck, Emstek
Andreas Mitkopf, Cloppenburg
Alexej Mokruschin, Cloppenburg
Christoph Morasch, Cloppenburg
Marc Müller, Cloppenburg
Fidan Mutlu, Cloppenburg
Dennis Neufeld, Cloppenburg
Sandra Niemann, Molbergen
Theresa Nienaber, Cloppenburg
Ann-Christin Norrenbrock, Sevelten
Jana Oberneyer, Cloppenburg
Patrick Ojemann, Essen
Laura Osterhus, Cappeln
Jennifer Ovelgönne, Cloppenburg
Niklas Pieczkowski, Cloppenburg
Eduard Rajski, Garrel

Abitur

Hendrik Rauer, Garrel
Natali Rempining, Löningen
Jan Richter, Emstek
Christian Rolfes, Garrel
Ole Rolfes, Garrel
Janina Rumker, Hemmelte
Christina Schatt, Cloppenburg
Philipp Scheper, Cloppenburg
Erik Schmidt, Cloppenburg
Bastian Schnaase, Cloppenburg
Dennis Siefer, Peheim
Juliane Smit, Cloppenburg
René Sommer, Cloppenburg
Ingrid Spille, Dwergte
Sarah Sprock, Höltinghausen
Sebastian Stanko, Cloppenburg
Albert Steinbrecher, Cloppenburg
Gerrit Strohschneider, Essen
Nina Tabeling, Molbergen
Mai Tanaka, Cloppenburg
Christina Tapken, Essen
Luisa Teixeira, Cloppenburg
Johannes Thie, Emstek
Christine Tiedeken, Garrel
Axel Timmen, Cloppenburg
Amelie Tschritter, Cloppenburg
Bernd Westendorf, Nikolausdorf
Olga Widner, Essen
Lisa Wilke, Molbergen
Karin Wilzer, Bevern
Jens Wulfers, Hoheging.

Die Abiturientia 2010 nach dem Gottesdienst in der St.-Andreaskirche

TERWELP
lesen... schreiben... schenken... drucken

49661 Cloppenburg - **Lange Straße 8**
Tel. 04471/92245 - Fax 04471/922422
www.terwelp.de buch@terwelp.de

Einschulung der neuen Klassen 5: „Auf euch haben wir schon gewartet!“

Mit diesen Worten begrüßte Herr Hachmöller die 208 Schülerinnen und Schüler des neuen Jahrgangs 5. Zum einen sagte er es, weil die anderen Schüler der Schule schon zwei Tage Unterricht hinter sich hatten, als die „Neuen“ am Samstag, dem 08.08.09, am CAG aufgenommen wurden. Zum anderen ist das Unterrichten der „Kleinen“ immer wieder interessant und das Schulleben wird dadurch bereichert.

Wie in den Vorjahren auch fand die Begrüßung in der Aula statt, zeitversetzt einmal um 10.00 Uhr für drei Klassen und um 11.00 Uhr für vier Klassen.

Frau Ovelgönne-Jansen als Koordinatorin für den Jahrgang 5 erläuterte hierbei die Kriterien bei der Klasseneinteilung und Frau Ilgner als Jahrgangsbetreuerin stellte die Begrüßungsmappe und den Schulplaner vor. Sie hob hervor, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule ist und appellierte dabei an die Eltern, ihren Kindern die notwendige Unterstützung für ein erfolgreiches Lernen zu geben.

Die Musical – AG unter der Leitung von Frau Apke-Jauernig und Herrn Hirschmann hatte zwei passende Lieder ausgesucht: „Die trüben Tomaten“, die zunächst nur ‚rumhingen’ und keine Lust hatten, etwas zu tun, denen dann aber gezeigt wurde, dass das Gegenteil viel interessanter ist. „Die Zankäpfel“ zeigten ein auch unter Schülerinnen und Schülern typisches Verhalten. Es wurde gestritten und über andere gelästert. Bei dem Lied hieß der abschließende Appell: „Erst nachdenken, dann reden“. Auf diese Weise motivierten die jungen Sängerinnen und Sänger die neuen Schülerinnen und Schüler, auch an dieser nur für die Jahrgänge 5 und 6 eingerichteten AG teilzunehmen.

Nach dieser kleinen Feier, bei der auch die Eltern und andere Verwandte anwesend waren, gingen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Klassenlehrern und den Paten zu den geschmückten Klassenräumen. Dort erhielten sie ihren Stundenplan und konnten die Mitschüler schon flüchtig kennen lernen. Ein erster orientierender Rundgang mit den Paten schloss den Vormittag ab.

Für die Eltern bot der Schulelternrat in der Cafeteria in der Zeit Kaffee und Brötchen an. In gemütlicher Runde konnten so schon erste Gespräche mit den Eltern der Mitschüler geführt werden. Der Förderverein, der sich bei dieser Gelegenheit im Innenhof vorstellte, hatte sich etwas Beson-

deres für diejenigen, die an dem Vormittag ihre Mitgliedschaft erklärten, überlegt. Es wurde ein Essensgutschein im Wert von 50 € verlost. Immerhin 80 nutzten diese Chance, den für die Schule wichtigen Verein zu unterstützen.

In der ersten Schulwoche fand für die „Fünfer“ noch nicht immer regulärer Unterricht statt, sondern die Zeit wurde genutzt, um die Schule und die Mitschüler besser kennen zu lernen. Dafür wurden Rundgänge gemacht, Steckbriefe erstellt und ein Kennenlerntag im Museumsdorf verbracht. Dabei wurden die Klassen und ihre Lehrer von den Paten begleitet und unterstützt.

Auch wenn unsere Schule nicht so aussieht wie die Traumschulen, die die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5a im Deutschunterricht vorstellten, zeigen die ebenfalls im Rahmen der Unterrichtseinheit „Meine neue Schule“ geschriebenen Briefe, dass sie sich am CAG wohlfühlen und sich schnell zurechtfinden.

Dazu zwei Beispiele:

Meine Traumschule

In meiner Traumschule gibt es keine Hausaufgaben. Es gibt ein Schwimmbad und ein Aquarium, wo ein Wal drin ist. Es gibt auch eine große Tischtennishalle und einen großen Tennisplatz. Die Schule beginnt erst um 10.00 Uhr. Es gibt ein Klettergerüst, das um die ganze Schule herumgeht. Mein Klassenraum ist im fünften Stockwerk, man kann nur mit dem Fahrstuhl hoch- und runterfahren. Die Lehrer sind nett. Es gibt nur große Pausen. Die Schule dauert zwei Stunden. Im Klassenraum sind nur Sessel. Es gibt auch ein Terrarium, wo Schlangen drin sind.

Jonas M., 5a

Brief nach zwei Wochen Schule:

Liebe Oma,

ich schreibe dir diesen Brief, weil ich dir über meine ersten Schultage berichten möchte.

Am Montag hatten wir in den ersten beiden Stunden Klassenleiterstunden, in denen uns die Schule gezeigt wurde. Dann waren wir noch bis 15.00 Uhr im Museums-

dorf auf Kennenlerntour. Einige Klassen mussten Brot wie früher backen oder Suppe kochen. Wir mussten kochen. In die Suppe kamen: Kohl, Zwiebeln, Hafergrütze und Möhren. Ich weiß nicht, wie die Leute von früher die Suppe essen mochten.

Am Ende gingen wir noch zum Spielplatz. Wir durften noch gut zwei Stunden spielen, bevor wir zurückgegangen sind. Danach war die Schule aus. Am Dienstag ging es mit drei Klassenleiterstunden und normalem Unterricht weiter.

Die Schule finde ich ganz toll, obwohl sie sehr groß ist. Was ich nicht so gut finde, ist, dass ich allein von meiner vorherigen Schule in die neue Klasse gekommen bin und noch keinen Mitschüler richtig kennen gelernt habe. Aber das wird sich sicherlich schon bald finden. Ich komme dich bald wieder besuchen!

Viele Grüße, dein Jannes

Walburga Ilgner,
Jahrgangsbetreuerin Kl. 5+6

Bild links:

Werbung des Fördervereins am Tag der Einschulung

Bild rechts:

die „Paten" stellen sich den neuen Schülerinnen und Schülern vor

Die SV berichtet: Schülerratsseminar in Lastrup

Wie jedes Jahr fand auch in diesem Jahr das Schülerratsseminar für alle Klassen- und Kurssprecher der Jahrgänge 7 bis 13 mit Frau Ilgner und Herrn Bäker statt.
Gemeinsam fuhren wir mit dem Rad am 09. September 2009 vom CAG zum Sportzentrum in Lastrup, wo wir uns durch Spiele erst einmal besser oder neu kennen lernten, doch natürlich waren wir nicht nur zum Spielen angereist.
In den drei Tagen wurden wir über unsere Aufgaben und Pflichten als Klassen- oder Kurssprecher genauer informiert.

Durch lustige Aufgaben lernten wir außerdem unsere Rechte kennen, wie wir Probleme lösen, in Gruppen mit verschiedenen Charakteren zusammenarbeiten und wie wir uns gut und überzeugend gegenüber anderen Personen darstellen können.
Auch Herr Bäker versuchte sich überzeugend darzustellen und uns zu seiner Lieblingsbeschäftigung „Sport“ zu ermuntern, was mal mehr, mal weniger funktionierte.
Aber dieses Jahr stand noch etwas Besonderes bevor. Die Schülervertreter und die Schüler im Schulvorstand mussten neu gewählt werden. Wir erfuhren mehr über die Aufgabenbereiche und die Funktionen beider Gruppen. Am letzten Tag, dem 11. September, fanden sich sogar schon erste Interessierte dafür.
Nach dem Mittagessen fuhren wir dann wieder zurück nach Hause, um uns erst einmal zu erholen und abzuschalten.

Maria Lau, SV

Die SV berichtet: Der Weihnachtsmann ist da!

Wie in jedem Jahr machte sich die SV dieses Jahr wieder ans Werk und backte für alle Schülerinnen, Schüler und Lehrer des Clemens-August-Gymnasiums Plätzchen.
So wurden am 04. Dezember 2009 innerhalb von mehr als 5 Stunden um die 3.100 Plätzchen gezaubert.
Am 07. Dezember 2009 wurden diese dann von dem extra für das CAG angereisten Weihnachtsmann, Knecht Ruprecht, dem Engel und natürlich der Keks-Security an jede Klasse und jeden-Kurs verteilt. Aber ganz so einfach rückte der Weihnachtsmann die Leckereien nicht heraus. Nur die Klassen und Kurse, die ein Weihnachtsgedicht aufsagten oder ein Lied sangen, durften von den Plätzchen kosten.
Ab und zu musste jedoch die Security oder Knecht Ruprecht zur Tat schreiten, um die unartigen Schüler und Schülerinnen zu bestrafen und sie zurechtzuweisen.
Zum Schluss durften dann auch die Lehrer im Lehrerzimmer einmal in die geheimnisvolle Weihnachtsplätzchen-Dose greifen, jedoch nicht ohne eine Gegenleistung erbracht zu haben.

Jonas Westbrock, SV

Die SV berichtet: „But the party won't stop, no, ...!" – 7er und 8er Jahrgangsparty

Schüler am Freitagabend freiwillig in der Schule? „Niemals", würden wahrscheinlich die meisten sagen. Doch da haben sie sich gewaltig geirrt.
Wenn zur angesagtesten Party des Jahres am 12. März 2010 in die Aula des Clemens-August-Gymnasiums eingeladen wird, dann kommen sie alle. Jedoch war diese Feier nur für die Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen.
Also hieß es am Feitag nach der Schule: Ab nach Hause, Partyoutfit an, am Abend wieder zur Schule und Party machen. Wildes Tanzen, mitsingen zu der lauten Musik, reden, essen und spielen war erlaubt und unbedingt erwünscht. Die Lehrer hatten an diesem Abend eine andere Funktion – Security Personal.
Natürlich durfte eine Bar, an der die Schülerinnen und Schüler von den Präfekten bedient wurden, nicht fehlen.
Um 22:00 Uhr war die Party dann zu Ende und die Schule war wieder ganz ruhig, so wie eigentlich an jedem Abend.

Maria Lau, SV

Die SV berichtet: Das Fußballturnier der 6. und 7. Klassen

Am 16. Juni 2010 hieß es für die 6. Klassen und am 17. Juni 2010 für die 7. Klassen des Clemens-August-Gymnasiums Fußball spielen, anstatt stillzusitzen und zu lernen. Bei Sonne und warmen Temperaturen hörte man im Cloppenburger Stadion „Anpfiff!“.

Aufgabe der Klassen war es, ein Team zu bilden – natürlich mussten auch Mädchen dabei sein – und sich an die Spitze ihres Jahrgangs zu kicken.

Aber bei diesem Fußballturnier ging es nicht nur um Können, sondern auch um das beste Anfeuern. Dazu zählten Outfit und Aktionen außerhalb des Spielfeldes: Es gab Cheerleader, Banner, selbstgemalte T-Shirts, Choreografien, Lieder und vieles mehr. Natürlich gaben auch die Lehrer ihr Bestes und feuerten ihre Klassen laut an.

Von 10:00 Uhr bis 13:15 Uhr wurde geschossen, gefoult, gepfiffen, verloren und gewonnen, bis am Ende des Turniers die Sieger feststanden. Die beste Klasse und die kreativste Klasse bekamen zur Belohnung eine Dose Süßigkeiten und Eis zur Abkühlung.

Maria Lau, SV

Aulaabend 2010: Vortrag von Professor Dr. Gisbert Richard

„Besser sehen mit Chips, Stammzellen und Laser“

Zum diesjährigen Aulaabend am 18. März 2010 hielt der international anerkannte Arzt und Wissenschaftler Professor Dr. Gisbert Richard einen Vortrag über die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der Augenheilkunde.

Professor Dr. Gisbert Richard, Abiturient unseres Gymnasiums 1967, ist Direktor der Universitätsaugenklinik Hamburg-Eppendorf. Er ist Mitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften zur Erforschung des Auges und der damit zusammenhängenden neuronalen Verknüpfung mit dem Gehirn. Mitbegründet hat er die europäische Gesellschaft zur Erforschung der Netzhaut, EURETINA, und ist seit 2010 ihr Präsident. Derzeit forscht und arbeitet er insbesondere an technischen Entwicklungen zur Wiedererlangung von Sehfähigkeiten bei erblindeten Patienten. Dabei soll durch die Verbindung von innovativer Technologie aus den Bereichen Medizintechnik, Informationstechnologie und Mikrosystemtechnik eine Klasse von aktiven Produkten entstehen, die erblindeten Menschen eine teilweise Sehfähigkeit wieder geben soll.

Sein sehr anschaulich und gut verständlich gestalteter Vortrag behandelte die neuesten medizinischen Entwicklungen in drei Bereichen: Lasertechnik, Einsatz von

Dr. Gisbert Richard

(Quelle: Internet)

Mikrochips im Auge und die Entwicklung und das Einsetzen von neuen Sehzellen in der Netzhaut, der Retina.

Augen zu lasern, um bei Kurz- oder Weitsichtigkeit die Sehschärfe wieder zu erlangen, ist ein bereits gut erprobtes und in vielen Ländern weit verbreitetes Verfahren. Dabei werden auf den Micrometer genau abgestimmte Laserstrahlen eingesetzt, um mit hauchdünnen Schnitten die deformierte Hornhaut der Linse abzuflachen. Somit kann der Brennpunkt der Augenlinse wieder genau auf der Netzhaut liegen und dem Menschen ein scharfes Bild seiner Umwelt liefern. Dieses Verfahren ist einsetzbar bei einer Kurzsichtigkeit bis zu 5 Dioptrin. Nach der Behandlung können Patienten sogar ihre Sehqualität auf über 100% steigern. Bei stärkerer Kurzsichtigkeit wird der obere Teil der Linse aufgeschnitten, ein schmaler Lappen wird abgeklappt und der untere Teil so stark weggelasert, dass auch hier wieder die volle Sehkraft erreicht werden kann. Augen mit der Lasertechnik zu verbessern kommt nur bei ausgewachsenen Menschen in Frage, weil sich in der Zeit des Wachstums das Auge noch zu sehr verändert.

Ganz ohne Probleme ist dieses Verfahren allerdings nicht, etwa in 1% der Fälle ist die Behandlung nicht erfolgreich. Zudem muss der Patient diese Kosten selbst tragen, da die Krankenkassen für diese Leis-

tungen nicht aufkommen. Ausnahmen sind nur sehr starke Kurz- und Weitsichtigkeit. Berücksichtigt man aber die normalen Kosten für Brillen oder Kontaktlinsen, so kann sich das Augenlasern mit den Jahren rechnen – abgesehen von dem Vorteil, keine Sehhilfen mehr für die Augen zu gebrauchen.

Wenn die lichtempfindlichen Zellen der Netzhaut sich zurückbilden und das Gehirn keine Informationen mehr bekommt, die für eine Sehwahrnehmung ausreichen, hat Professor Richard mit seinem Team ein neues Verfahren entwickelt, um begrenzte ‚Sehfähigkeit' wieder herzustellen. Dazu wird den Patienten ein Mikrochip in die Netzhaut eingepflanzt, der aus einer weichen, flexiblen Mikrokontaktfolie besteht, die mit einer Implantatelektronik versehen ist. Die Stimulationsdaten empfängt der Chip von einer Brille, in der eine Kamera zur Aufnahme von Videobildern steckt. Die vom Chip in der Netzhaut aufgefangenen Daten werden dann über die retinalen Ganglienzellen an den Sehnerv geleitet, der sie an das zentrale Nervensystem weitergibt und dort die entsprechenden Bilder entstehen lässt.

Ein Mensch kann mit diesem Chip zwar lange nicht so sehen wie der gesunde Mensch – aber er kann zumindest Formen und Farben, Hell und Dunkel ausmachen und sich so im Raum orientieren und somit auch gefahrlos und zielgerichtet bewegen. Damit ist er nicht mehr auf die Führung durch andere angewiesen.

Ein noch anspruchsvolleres Verfahren ist der Einsatz von spezifisch gezüchteten Retinazellen als Ersatz für abgestorbene Sehzellen. Aus den Stammzellen eines Menschen, die unter anderem in Hautzellen gefunden werden können, werden von den Gentechnikern spezifische Zellen für die Netzhaut gezüchtet. Diese werden mittels Viren an die schadhaften Stellen der Netzhaut transportiert. Dort ersetzen sie die schadhaften Zellen z. B. in der Macula und erneuern durch ihre aktive Zellarbeit die schadhaften Stellen. Damit wird das krankhafte Gewebe, das zur Aufnahme von Lichtimpulsen dient, wieder ganz oder teilweise gesund und die Sehkraft eines Menschen, der Netzhautdefekte hat, wird zu einem gewissen Grade wieder hergestellt. Dieses ist das Prinzip des Jungbrunnens; die Medizinforschung entwickelt aus den eigenen Stammzellen eines Menschen die spezifischen Zellen für das Organ, das krank geworden ist. Mit dem Einsatz der neuen Zellen kann das Organ wieder verjüngt und funktionsfähig gemacht werden.

Die Entwicklung von funktionalen Netzhautzellen aus Stammzellen hat bislang nur im Labor bei Mäusen geklappt. Die dabei gewonnen Erfahrungen legen aber nahe, dass dieses Verfahren auch bei Menschen erfolgreich sein kann. Um dies zu erreichen, müssen noch viele Forschungen unternommen werden; unter anderem gilt es zu klären, welche Form der Stammzellen sicher und effektiv für diese Behandlung ist.

Mit diesem Ausblick auf spektakuläre Heilverfahren in der Zukunft mit Hilfe einer molekularen Reparaturmedizin für menschliche Organe schloss Professor Richard seinen Vortrag und stand anschließend noch für eine Reihe von Fragen den Zuhörern zur Verfügung.

Das Clemens-August-Gymnasium bedankt sich ganz herzlich für diesen aufschlussreichen und ansprechenden Vortrag.

Heinrich Hachmöller

Rudolf Seiters informiert Oberstufenschüler über den Fall der Mauer 1989

Der frühere Kanzleramtsminister schilderte persönliche Erlebnisse. Schüler stellten Fragen zu den Hintergründen.

Gab es einen Schubladenplan für den Fall der Mauer? Warum waren die großen Finanzprobleme der DDR nicht bekannt? Die Schüler des Clemens-August-Gymnasiums hatten am Donnerstag, dem 19. November, viele Fragen zum Mauerfall und der Wiedervereinigung Deutschlands. Die stellten sie Rudolf Seiters, der seit April 1989 Kanzleramtschef unter Helmut Kohl war und als einer der Architekten der Deutschen Einheit gilt.

„Bei meiner Amtsübernahme hätte ich nicht geglaubt, dass wir so bald den Fall der Mauer erleben", so Seiters. Denn der Fall der Mauer sei sehr überraschend gewesen. Noch am Mittag des 9. Novembers habe er zu einem Mitarbeiter, der ihn gebeten habe, früher gehen zu dürfen, da sein Kind Geburtstag hatte, gesagt: „Gehen Sie ruhig nach Hause, heute passiert nichts mehr." Nachdem kurz darauf die Meldung von der Grenzöffnung in den Nachrichten gewesen sei, hätten sich die Ereignisse überschlagen.

In dieser Situation habe man schnell dafür sorgen müssen, dass Bundeskanzler Kohl, der damals zu Gesprächen in Polen weilte, nach Berlin geflogen wurde, um an der Kundgebung am nächsten Tag teilzunehmen. „Das war nicht einfach. Wir hatten damals keine Überflugrechte für Berlin." Daher musste Kohl zuerst nach Köln/Bonn, dann mit einer Maschine, die der amerikanische Botschafter bereitstellte, weiter nach Berlin fliegen.

Um deutlich zu machen, wie es zum Fall der Mauer kam, verwies Seiters

Dr. Rudolf Seiters
(Quelle: Internet)

auf die Ereignisse im Jahr 1989. Die friedlichen Massenproteste zeigten, dass die Bevölkerung nicht länger bereit gewesen sei, sich mit der Unterdrückung der Grundrechte abzufinden. Dass die Proteste ohne Blutbad endeten, hat nach Seiters mehrere Gründe. Der sowjetische Regierungschef Gorbatschow signalisierte dem deutschen Bundeskanzler Kohl schon frühzeitig, dass die Sowjetunion auf einen Militäreinsatz verzichten werde. Aber auch das „vernünftige und humane" Verhalten der Grenzsoldaten, die sich – im Stich gelassen von der DDR-Regierung – kampflos dem Freiheitswillen der Bürger beugten, verhinderte einen Gewaltausbruch. „Wir haben auch Glück gehabt", räumte Seiters ein.

Die Ausreiseerlaubnis für die 5000 Flüchtlinge in der Prager-Botschaft am 30. September 1989 habe dann deutlich gemacht, dass es eine Chance für die Wiedervereinigung gebe. „Ich war mit Außenminister Genscher in Prag. Ein sehr emotionales Erlebnis."

Heute — 20 Jahre nach dem Fall der Mauer — sei die staatliche Einheit erreicht. Aber das Zusammenwachsen brauche immer noch Zeit, so Seiters. Positiv stimme ihn, dass gerade junge Leute nicht mehr in ost- und westdeutsch unterschieden, sondern sich als Deutsche begriffen.

Warum man in der Regierung der BRD nichts von der maroden wirtschaftlichen und finanziellen Lage der DDR gewusst habe, konnte er auf Nachfrage der Schüler nicht beantworten. „Darauf haben wir nach wie vor keine Antwort." Seiters schloss

Bild vom Fall der Mauer am 9. November 1989

(Quelle: Internet)

seinen Vortrag mit einem Zitat von Helmut Kohl, der den Weg zur Einheit mit der Durchquerung eines Hochmoores verglich, auf dem man vorsichtig Schritt für Schritt gehen müsse. Mit dieser Vorsicht erklärte Seiters auch, dass es keinen Schubladenplan für ein Ereignis wie den Fall der Mauer gegeben habe, denn das hätte zu Irritationen führen und die Wiedervereinigung sogar behindern können.

Seiters, der heute als DRK-Präsident bundesweit ehrenamtlich arbeitet, sieht die Wiedervereinigung als Lehrstück für künftige Politik: „Wir können zentrale politische Ideen nicht mehr allein durchsetzen – die EU ist der Schlüssel zu unserer politischen Zukunft."

Günter Kannen

Evangelischer Bischof besucht „seine“ Schüler

Bischof Janssen predigt in der Aula

Herr Bischof, haben Sie Interesse, einmal meine Schule zu besuchen?“ - Es war Anfang Januar 2009 bei der Amtseinführung eines evangelischen Pfarrers im Kirchenkreis, als ich dem gerade neugewählten Bischof der Evangelisch-lutherischen Kirche in Oldenburg, Jan Janssen, diese Frage stellte. Ich hatte gehofft, dass ein frischgebackener Bischof vielleicht noch nicht einen so vollen Terminkalender besitzt - und hatte tatsächlich Glück! „Ja, Herr Willenberg, gerne“, lautete seine prompte Antwort. „Rufen Sie gleich morgen im Büro meiner Sekretärin an und machen Sie doch einen Termin aus.“

Traditionell werden die evangelischen Schülerinnen und Schüler am CAG seit vielen Jahren am Buß- und Bettag zu einem Schulgottesdienst in die Aula eingeladen. Eine ideale Möglichkeit also, damit sie auch einmal „ihren“ Bischof sehen und hören können – live und in Farbe! Und noch einmal „Glück gehabt!“, denn tatsächlich war Bischof Janssen der Termin am Mittwoch, dem 18. November 2009, recht.

Bereits kurz nach Beginn des neuen Schuljahres fingen dann die konkreten Planungen an. Um das Besuchsprogramm nicht zu voll zu packen, sollte neben einem Unterrichtsbesuch und einer Gesprächsrunde mit der Schulleitung und Fachkollegen vor allem der Bußtagsgottesdienst im Vordergrund stehen. Bischof Janssen erklärte sich im Vorfeld gerne bereit, hier die Predigt zu halten. Der weitere Verlauf des Gottesdienstes wurde von Kollegin Dr. Sabine Baumann und mir mit Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 11 in meinem Grundkurs intensiv erarbeitet. Die Teilnehmer des Kurses hatten sich, als sie von dem angekündigten Besuch erfuhren, sofort und gerne zur Mitarbeit bereit erklärt. Als Thema wurde – passend zum Anliegen des Bußtages - das Motto „Vergeben ist schwer“ gewählt. Zur musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes hatte sich Kollege Arndt Humphreys dankenswerterweise zur Verfügung gestellt, der dann mit einer Bläserklasse viele Stunden lang auf dieses Ereignis hinübte...

So gesehen konnte eigentlich nichts mehr schiefgehen – und das tat es auch nicht!

Pünktlich zur vereinbarten Zeit konnte StD Günter Kannen als stellvertretender Schulleiter den hohen Gast aus Oldenburg im Lehrerzimmer willkommen heißen, bevor es dann zum Unterrichtsbe-

such ging. Hier hatte Bischof Janssen die Gelegenheit, die Schülerinnen und Schüler kennen zu lernen, die dann mit ihm gemeinsam den sich anschließenden Gottesdienst feiern würden. In einem regen Rundgespräch wurden allgemeine Fragen über die Bedeutung von Religion und Kirche in der heutigen Zeit erörtert. Schon nach kürzester Zeit legten die Schüler ihre anfängliche Scheu vor dem Besuch ab, so dass es schnell zu einer spannenden Diskussionsrunde kam. Der Geistliche zeigte sich am Ende sehr beeindruckt von dem Interesse, dem Wissen und der Urteilskompetenz der Schüler.

Impression vom Schulgottesdienst am Bußtag 2009

Der Schulgottesdienst in der vollbesetzten Aula (etwa 300 Teilnehmer) tat dann ein Übriges dazu, um dieses Bild zu bestätigen. Denn hier steuerten die Schüler der Vorbereitungsgruppe nicht nur selbstverfasste Texte zum Thema bei, sondern trugen unter Klavierbegleitung aus den eigenen Reihen (Rudi Polinski, Jg. 11) ein Themenlied („So ist Versöhnung") vor, das dann auch noch visuell durch eine eigene Powerpoint-Präsentation (erstellt von Marc Becker, Jg. 11) ergänzt wurde. In seiner Predigt ging der Bischof dann darauf ein, indem er das biblische Gleichnis vom Schalksknecht (Mt. 18, 23-35) zur Grundlage nahm. Hier werden die Schwierigkeiten menschlichen Vergeben Könnens genau so wie das Übermaß an göttlichem Vergebungswillen deutlich, und Bischof Janssen appellierte daran, das Geschenk der Vergebung Gottes immer wieder anzunehmen und es selbst zum Maßstab eines gelingenden Miteinanders zu machen.

In der Gesprächsrunde nach dem Gottesdienst machte Bischof Janssen deutlich, dass er sein Kommen als Antrittsbesuch bei einer Schulpfarrer-Stelle verstanden wissen wolle, aber nicht um zu kontrollieren, sondern mitzuerleben, wie Religion heute in einer Schule gelehrt und gelebt werde. Beeindruckt zeigte er sich davon, wie viele Schülerinnen und Schüler am katholischen oder evangelischen Religionsunterricht teilnehmen (etwa 90 Prozent) und wie viele von ihnen im Abitur das Fach Religion regelmäßig als Prüfungsfach wählen (ca. 30 Prozent). Erfreut zeigte er sich auch darüber, dass man am CAG großen Wert darauf lege, dass regelmäßig Schulgottesdienste gefeiert werden.

Ich denke, dieser Besuch war nicht nur für das CAG von besonderer Bedeutung, sondern auch für den Bischof selbst. Der Verfasser dieses Artikels erhielt nämlich aus Anlass seines 50. Geburtstages eine vorgedruckte Glückwunschkarte von seiner Oldenburgischen Kirche, unterzeichnet vom Bischof. Aber seiner Unterschrift hatte er extra handschriftlich den Zusatz hinzugefügt: „In bester Erinnerung an den Besuch in Ihrer Schule...!"

CAG-Schüler diskutieren mit Afghanistanexperten

Am Freitag, dem 23.04.2010, informierte Herr Aga Zia Farsin, ein Lehrer aus Bad Zwischenahn, der aus Afghanistan stammt, zwei Politik- und Geschichtskurse aus dem elften Jahrgang des Clemens-August-Gymnasiums über die Lage in Afghanistan. Herr Farsin hat nach dem 11. September 2001 wieder engen Kontakt mit der Heimat aufgenommen und begleitet bei verschiedenen Anlässen politische und militärische Delegationen aus Deutschland bei ihren Besuchen in seinem Heimatland. Somit zeigte sich Herr Farin als kompetenter Berichterstatter, der die Geschichte Afghanistans vorstellen und vor allem über die aktuelle Situation aufklären konnte.

Die Schülergruppe mit dem Referanten Aga Zia Farsin

Im Vorfeld des Besuches war in den Kursen Afghanistan bereits ein Thema, welches durch die aktuellen Ereignisse und politischen Auseinandersetzungen ins Blickfeld der Öffentlichkeit geraten ist. Nach der Beschäftigung mit vielen Fakten und Texten sollte ein authentischer Zeitzeuge die bisherigen Erfahrungen und Erkenntnisse ergänzen und den Schülern neue und unmittelbare Eindrücke zu diesem Thema verschaffen.

Nach seiner persönlichen Vorstellung und der seiner Familie begann Herr Farsin mit der Geschichte Afghanistans, bei der er im Jahre 1978 ansetzte, als die Kommunisten Afghanistan besetzten. Nach langen Kämpfen gegen die antikommunistischen Afghanen, die Angst davor hatten, durch den Kommunismus ihren muslimischen Glauben zu verlieren, mussten die Russen 1989 aus Afghanistan abziehen. 1992 übernahmen dann die Mudschaheddin die Regierung, welche jedoch aufgrund vieler Bürgerkriege nur bis 1995 anhielt. Dann begannen nämlich die Taliban das Land zu übernehmen, um einen archaischen islamistischen Gottesstaat zu errichten, in dem die Gesetze der Scharia absolute Gültigkeit hatten.

Nach dem Terroranschlag der in Afghanistan frei operierenden Al Qaida vom 11.September 2001 erhielt die USA ein UN-Mandat zur Selbstverteidigung, worauf die

Amerikaner Luftangriffe starteten. Heute sind in Afghanistan gemäß einem UN-Sicherheitsbeschluss die ISAF-Truppen, welche versuchen Afghanistan wieder aufzubauen. Neben der militärischen Unterstützung stellen die ISAF-Länder auch noch viele soziale Projekte für die afghanische Bevölkerung zur Verfügung.

Herr Farsin selbst lebt seit 1973 nicht mehr in Afghanistan. Als er damals das Land verließ, hatte er einen Studienplatz in Deutschland erhalten. Nach seinem Studium heiratete er eine deutsche Frau, sodass er nicht in das damals von Russland besetzte Afghanistan zurückkehren musste. Große Teile von Herrn Farins Familie lebt jedoch heute noch größtenteils in Afghanistan, wodurch er viele Kontakte zum Krisengebiet hat.

Über die heutige Situation sagte Herr Farin vor allem, dass Afghanistan ein unregierbares Land sei. Die Taliban würden sich niemals ohne Gottesstaat zufrieden geben.

Die normale Bevölkerung kämpfe Tag für Tag um ihre Nahrung, weil durch die vielen Kriege große Teile des Landes zerstört worden sind.

Auf die aktuellen Forderungen einiger Politiker, den Afghanistan-Einsatz zu stoppen, reagierte Herr Farsin eher abneigend, denn die Bevölkerung im Land wäre ohne die internationalen Truppen völlig unzureichend vor den Taliban geschützt, die er als „Steinzeitmenschen“ bezeichnete.

Von daher beurteilte Herr Farsin den internationalen Einsatz als sinnvoll und gut. Er lobte die vielen Projekte wie den Bau neuer Schulen, denn die afghanischen Schüler seien mit einer „unglaublichen Begeisterung“ dabei. Auch die Sicherheit der Bevölkerung sei sehr positiv zu beurteilen.

Herr Farsin kritisierte jedoch vor allem die Strategie vieler Regierungen, die an den ISAF-Truppen beteiligt sind. Im Vergleich zum zivilen Aufbau würde zu viel Geld in das Militär gesteckt werden. Nach Herrn Farsins Ansicht sollte den Stammesführern der Regionen mehr Geld für die Verbesserung der Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden.

Weiterhin sei die Strategie, Demokratie zu installieren, falsch, denn darauf würde sich die afghanische Bevölkerung nicht einlassen. Auch Präsident Karsai sei nur „eine Fahne im Wind“, er genieße in Afghanistan keinen Respekt. Entscheidungsstrukturen am Hindukusch seien ganz anders als z. B. in Westeuropa.

Als letztes betonte Herr Farsin noch einmal, dass Afghanistan ein unregierbares Land sei und sagte, dass aus seiner Sicht nur ein Ende des Konfliktes möglich werde, wenn Afghanistan geteilt werden würde.

Der Vortrag von Herrn Farsin war äußerst aufschlussreich. Die Schüler fanden es sehr gut, dass sie sich einen abschließenden Gesamtüberblick über das Thema machen konnten.

Peter Siemer, Jg. 12

Leben zwischen Grenzen – eine christliche Palästinenserin besuchte das CAG

Am Montag, dem 31. Mai 2010, enterte die israelische Armee in internationalem Gewässer Schiffe, die gekommen waren, um Hilfsgüter in den Gazastreifen zu bringen. Es kam zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit vielen Verletzten und mindestens 9 Toten.

Faten Mukarker

Der Besuch von Faten Mukarker, einer christlichen Palästinenserin aus Beit Jala – der Ort grenzt direkt an Bethlehem – am folgenden Tag am CAG hätte aktueller nicht sein können.

Geboren wurde sie in Bethlehem, jedoch siedelte ihre Familie kurz nach ihrer Geburt nach Deutschland über. Hier lebte Faten Mukarker fast 20 Jahre. Vormittags besuchte sie die Schule – so ist ihr perfektes Deutsch zu erklären -, nachmittags lebte sie „in Palästina“: Die Mutter kochte arabisch, Arabisch war die Umgangssprache in ihrer Familie, arabische Normen galten für das Zusammenleben. „In Deutschland dürfen die Mädchen mit zunehmendem Alter immer mehr , bei uns immer weniger.“ Im Alter von 19 Jahren zog die Familie nach Palästina zurück. Der Grund: Faten musste heiraten. Zweimal in einer Woche sah sie ihren zukünftigen Mann, dann war die Heirat. Glücklicherweise, so Faten Mukarker, erwies sich ihr Mann als freizügig, „das sieht man daran, dass ich heute hier bin“.

Die Namen ihrer Kinder zeigen, dass sie den Bezug zu Deutschland nicht vergessen hat. Die beiden Jungen heißen Fu’ad und Kamal, die Töchter Ursula und Monika.

In ihrem Vortrag schilderte Faten Mukarker ausführlich die Geschichte Palästinas, seiner Teilungen und der Konflikte zwischen den Israelis und Palästinenser. Dabei machte sie deutlich, dass ihre Perspektive die der Palästinenserin ist, die hautnah immer wieder Demütigungen, Übergriffe und Leiden erfahren muss. So wachte sie eines Morgens auf und stellte fest, dass israelische Miliz die Olivenbäume in ihrem Garten abholzte. Auf die Frage nach dem Grund erfuhr sie, dass die Mauer, die Israel und Palästina trennt, nun durch ihren Garten läuft.

Faten Mukarker möchte aufrütteln, aufmerksam machen auf das Leid der Palästinenser und ermutigen, Stellung zu nehmen; auch und gerade von den Deutschen verlangt sie, nicht immer der israelischen Regierung nach dem Mund zu reden, sondern „in Freundschaft“ deutlich zu fordern, dass sich etwas ändern muss.

Und sie lädt ein, Kontakt mir ihr aufzunehmen, sie zu besuchen und das Land und seine Bewohner kennenzulernen. Viele Christen, die nach Bethlehem kommen, wollen ihrer Meinung nach „nur die toten Steine und nicht die lebendigen Menschen betrachten“. Sie lädt sie in ihr Haus ein, bewirtet sie und schafft so die Grundlage für Gespräche.

Der Vortrag vor den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 9 zeigte eindringlich die Notwendigkeit auf, Menschen aus anderen Ländern zu Wort kommen zu lassen und nicht einfach über sie zu reden. Faten Mukarker beeindruckte durch die Klarheit, mit der sie die Situation darstellte, aber auch durch ihre sicher auch im Glauben begründete Hoffnung: „Wie die Zukunft des „Heiligen Landes“ aussieht, weiß niemand. Ich setze meine Hoffnung auf euch junge Leute, dass es einmal Frieden geben wird.“

Günter Kannen

Schulübergreifende Kunstausstellung

Eröffnung der Kunstausstellung durch den Cloppenburger Bürgermeister Herrn Dr. Wiese

Wir schrieben Geschichte .. oder haben auf jeden Fall Kunst gemacht!

Nach langem Hin und Her war es soweit: Herr Dr. Jäger und Herr Huick sowie Herr Hinrichsmeyer von der Liebfrauenschule entschlossen sich zu einer ersten schul- und jahrgangsübergreifenden Ausstellung von Werken der Leistungskurse Kunst. Als Ausstellungsräume standen uns zwei Etagen des Cloppenburger Rathauses zur Verfügung. Zu diesem Zeitpunkt war noch keinem Schüler bewusst, wie umfangreich allein schon die Vorbereitungen sein sollten.

Es wurden zahlreiche Arbeiten aus zwei vergangenen Jahren gesammelt oder aus der Versenkung geholt. Unsere Bilder wurden geordnet, gerahmt und bekamen schließlich sogar Namen. An dieser Stelle ist klar, dass Künstler für etwas so Wichtiges einige Zeit brauchen. So wurden aus ein paar Abivorbereitungsstunden dann Ausstellungsvorbereitungsstunden, da wir für das Abitur schon topfit waren. Schließlich waren sämtliche Werke im Rathaus und glänzten nun in den Fluren. Sie zeigten gemäß unserer Semesterthemen „kulturelle Werbung", „Licht und Atmosphäre" und „Mensch und Stadt" eine Bandbreite an Techniken und eigenen Interpretationen, sodass schon beim ersten Blick jedem Besucher klar war, dass uns kreativ keinerlei Grenzen gesetzt waren und jeder auf seine ganz spezielle Art und Weise und - wie Künstler so gern sagen - durch seine eigene Handschrift überzeugte.

Am 18.02.2010 fand die feierliche Eröffnung statt. Es versammelten sich neben den Schülern, deren Angehörigen und Freunden sowie den Lehrern auch zahlreiche Kunstinteressierte vor dem Ratssaal. Nach Ansprachen des Bürgermeisters, der Kunstlehrer und der Schüler und nach stimmungsvollen Musikstücken von Schülern des Liebfrauengymnasiums durften sich die Besucher mit einem Glas O-Saft in der Hand dann aufmachen, um sich von dem „Kunstunterricht auf erhöhtem Niveau" ein Bild zu machen. Der Eindruck war nicht selten ein Erstaunen über die enorme inhaltliche Tiefe und die große Freiheit

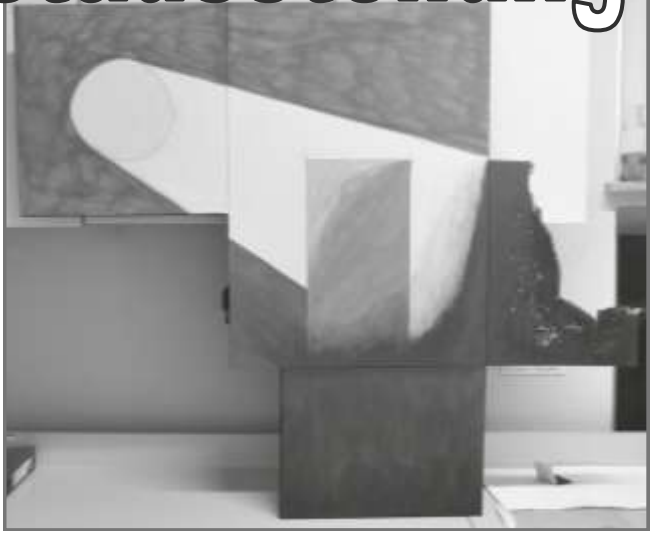
bezüglich der technischen Gestaltung der Werke. Hier wurde nicht davor zurückgeschreckt, Ästhetik und farbliche Harmonie auf der einen Seite mit großer Unordnung und der totalen Dunkelheit auf der anderen Seite in einen Kontext zu bringen. Die große Vielfalt der Motive und Techniken überzeugte. So sorgten besonders die Werke über unsere Heimatstadt Cloppenburg für Gesprächsstoff. Aber so soll´s mit der Kunst doch auch sein, oder?

Durch die vielfältigen Reaktionen der Besucher und nicht zuletzt durch den Spaß, den wir Schüler selbst hatten, wurde klar, dass die erste Kunstausstellung der Leistungskurse ganz sicher nicht die letzte sein sollte. Für die 13er Jahrgänge des ULF und des CAG war es ein grandioser Abschluss und für den 12er Jahrgang ein vielversprechender Beginn.

Juliane Kellersmann

Weitere Bilder von der Eröffnung der Ausstellung

Bilder der Kunstausstellung



Bilder der Kunstausstellung

Musical „Elecs Geheimnis": Außerirdischer hält die Schule in Atem

Ein Alien in der Klasse, was kann da nicht alles passieren: Mitschüler registrieren seltsame Veränderungen, Lehrern wird die Sprache verdreht, ein Detektiv versucht zu ermitteln, und zu alledem gibt es noch ein Liebespaar. Diese Geschichten wurden mit flotten Liedern von jungen Schülerinnen und Schülern präsentiert. Die Aufführungen abends für die Öffentlichkeit und morgens für die Grundschüler waren ein großer Erfolg für die Chor- und Musical-AG der 5. und 6. Klassen. Zweimal konnten sie abends vor ausverkauftem Haus spielen und ihre Mitschüler, die Grundschüler als auch viele große Besucher begeistern.

In kleinen Spiel- und Musiksequenzen erzählten die insgesamt 40 Akteure die Geschichte von Elec, dem Außerirdischen, der von seinen Leuten auf die Erde geschickt wird und dabei in einem Klassenraum landet. Er sei auf der Suche nach Menschlichkeit, erzählt er. Doch die Schüler wittern ein Geheimnis um den „Neuen“, erst recht, als sie mitbekommen, dass er Handys durch Handauflegen reparierten und Matheaufgaben für die nächste Arbeit im Voraus kennt.

Alec gibt schließlich sein Geheimnis preis, als ein Detektiv herausbekommt, dass er sogar durch Wände gehen kann. Seine Mission will er zuvor erfüllen und die Menschlichkeit finden, die es auf seinem Planeten nicht mehr gibt. Seine Mitschüler helfen ihm dabei. Zuvor muss er allerdings die anstehende Chemiearbeit verhindern. Dieses gelingt ihm, weil er die Chemielehrerin außer Gefecht setzt, indem er sie in einem unverständlichen Kauderwelsch reden lässt und damit beim Publikum große Heiterkeit und Lachsalven auslöst. Als dann die Direktorin und eine Polizistin Elec verhaften wollen, schlägt die Stunde der Mitschüler.

Der Chor sang mitreißend die flotten Lieder, die Schüler gestikulierten und spielten gekonnt dazu, und die Soloeinlagen wurden sicher und begeistert vorgetragen. Eine Schülerband unter der Leitung von Frau Fenski begleitete schwungvoll Chor und Sänger. Frau Evers war für Kulissen und Organisation hinter der Bühne verantwortlich. Die Einstudierung der Lieder und die musikalische Leitung lagen bei

Frau Apke-Jauernig und Herrn Hirschmann.

Die gesamte Produktion hat allen Beteiligten viel Freude gemacht und den Zuschauern sehr gefallen. Man darf gespannt sein auf die nächste Aufführung im kommenden Schuljahr.

Heinrich Hachmöller

„Der Mörder ist (nicht) immer der Gärtner“

Englische Landhausatmosphäre, skurrile Gäste, ein Mord – das sind die Zutaten, aus denen die Kriminalkomödie „Der Mörder ist immer der Gärtner“ gemixt ist, die die Theater-AG der Klassen 7 – 9 im Februar aufführte.

In einem ehemals noblen Landhotel irgendwo in England können die Besitzerin Amanda Strong (Lea Remmers, Laura Wynhofen),und ihr Personal eine Schar von außergewöhnlichen Gästen begrüßen. Obwohl sie sich scheinbar fremd sind, scheinen alle irgendwie mit dem unfreundlichen Mr. Cool in Verbindung zu stehen, der die teuerste Suite gemietet hat und dessen amerikanischer Straßenkreuzer auf dem Hotelparkplatz steht.

Ein Stromausfall ist zwar nach 45 Sekunden wieder behoben, allerdings hat Mr. Cool die Dunkelheit nicht überlebt. Als die Rezeptionsdame Mary Finch (Frauke Thole) die Sicherung wieder hineindreht, liegt Cool tot in seiner Suite – mit einem Kerzenständer erschlagen.

Doch zum Glück gibt. es ja Inspektor Lanlay (super gespielt von Felix Lukassen), seine Assistentin Ms. Travers (Franziska Gröne, Antonia Richter) und Sergeant Trace von der Spurensicherung (Sebastian Germann, Anne Skudelski), die in diesem spannenden Fall die Ermittlungen aufnehmen. Bis zur Lösung dauert es noch einige Zeit, jedoch hilft die pfiffige Reporterin Miss Nosy (Jule Grünke) aus und bringt die Polizei endlich auf die richtige Spur: Nicht der Gärtner (Jan Kögel) war’s, den Inspector Lanlay zwischendurch verdächtigt. Ausgerechnet das zierliche Zimmermädchen Betty (Lara Böckmann) ermordete den fiesen Boss, um einen Diebstahl zu vertuschen. Im Dunkeln hatte sie sich ein Paar Ohrringe von Mrs. Cool (Susanne Kösjan) gegriffen: „So reiche Herrschaften merken einen solchen Verlust doch gar nicht.“

Mit viel Applaus bedachten die Zuschauer die Aufführung, die von Stefan Lücking und Anne Nordlohne gekonnt inszeniert wurde. In weiteren Rollen spielten: Nadja Heuermann, Katja Nölke , Karin Kuhlmann, Xaver Scheibel, Lukas Wevering, Franziska Wagner, Katharina Vorwerk, Oliver Diedrich und Nathalie Benkendorf.

Günter Kannen

Oscar Wilde: Bunbury oder Ernst sein ist wichtig

Ich mag große Männer mit dunklem Haar.“ „Mich sprechen eher kleine Frauen an.“ Gewiss – der Wunschpartner für das Leben sollte unbedingt den eigenen Vorlieben entsprechen – und gerade am Anfang einer Beziehung gibt es kaum etwas anderes, was in der Lage wäre, unser Interesse am Gegenüber zu wecken. Aber sind die Umkehrschlüsse „Ich fange mit niemandem etwas an, der nicht groß ist und dunkles Haar besitzt“ und „Große Frauen kommen bei mir nicht in Frage“ gleichermaßen zu rechtfertigen?

In Oscar Wildes Kommödie „The Importance Of Being Earnest“, die am 14. Februar 1895 im Londoner St. James Theater unter der Leitung von George Alexander uraufgeführt wurde, ist für die Partnerwahl als Steigerung mitnichten das Äußere, sondern allein der Name entscheidend, was zum Ausgangspunkt zahlreicher kurioser Entwicklungen in einer an sich weitgehend fragmentarisierten Handlung wird.

Die zwei englischen Gentlemen Algernon (Jan Siefer) und John Worthing (Marc-André Krogmann) sind Lebemänner und geben sich in ihrer Freizeit dem Vergnügen hin. Dazu gehört natürlich standesgemäßes Personal (Annemarie Matzas). Um diese Leidenschaft mit ihrem gesellschaftlichen Rang zu vereinen, haben beide eine Ausrede erfunden: Algernon einen kranken Freund namens Bunbury, um ab und zu auf das Land fahren zu können, und John seinen Bruder Ernest (in der deutschen Übersetzung Ernst), um ab und zu in die Stadt kommen zu können.

John, der sich in der Stadt immer als sein Bruder Ernest ausgibt, verliebt sich in Algernons Cousine Gwendolen (Caroline Kalvelage) und macht ihr einen Heiratsantrag. Diese bezeichnet es als ihr Lebensziel, jemanden zu heiraten, der Ernest heißt. Algernon besucht das Landhaus von John unter der falschen Behauptung, Johns Bruder Ernest zu sein. Dabei verliebt er sich in Johns Mündel Cecily (Marleen Otten). Auch sie hält den Namen Ernest für eine unbedingt notwendige Voraussetzung für ihren zukünftigen Mann. Algernons Tante Lady Augusta Bracknell (Marina Frye) ist absolut gegen eine Heirat ihrer Tochter mit John, nachdem sie erfahren hat, dass John Vollwaise ist und als Säugling auf dem Londoner Bahnhof Victoria Station in einer Reisetasche gefunden wurde. Einer Hochzeit ihres Neffen Al-

gernon mit Cecily stimmt sie jedoch zu, nachdem sie von deren recht anständigem Vermögen gehört hat. John will aber seine Einwilligung nur geben, wenn er im Gegenzug Gwendolen heiraten kann.
In zahlreichen Verwicklungen auch unter Beteiligung von Pastor Chasuble (Erika Schneider) stellt sich heraus, dass Johns Haushälterin Miss Prism (Katja Kuhlmann) vor vielen Jahren den Bruder von Algernon in einer Handtasche aus Versehen am Bahnhof zurückließ. Dabei wird schließlich klar, dass das Findelkind John dieser Säugling war und er somit Algernons älterer Bruder ist. Weiter stellt sich heraus, dass John in Wirklichkeit nach seinem leiblichen Vater Ernest John benannt wurde. John hat die ganze Zeit ohne es zu wissen doch die Wahrheit gesagt.
(Nach: http://de.wikipedia.org/wiki/The_Importance_of_Being_Earnest (Stand: 22. August 2010)
Unter der Leitung von Ulrike Niemeyer und Kerstin Moormann bekamen die Zuschauer in der Aula des CAG ein Stück voller Wortwitz und Kurzweiligkeit zu sehen, welches durch das Bühnenbild von Sandra Waldeck und Michael Huick sowie die Beleuchtung durch Luca Haneklau, Georg Schmitz und Klaus Moss einen ästhetisch gelungenen Rahmen erhielt. Die

Schauspielerinnen und Schauspieler selbst erfuhren inhaltliche Unterstützung durch ihre Souffleuse Stephanie Strauß und maskenbildnerische durch Vanessa Lahn. Für die Gestaltung des Plakates engagierten sich in diesem Jahr mehrere Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Kunstprojektes.
Auf den ersten Blick war diese Aufführung nichts als eine gelungene und brilliant gespielte Unterhaltungskommödie, vermeintlich frei von der in-

haltlichen Vieldeutigkeit früherer Aufführungen der Theater-AG.
Der zweite Blick jedoch offenbart die zeitlose Kritik Oscar Wildes an der Welt des schönen Scheins: Zielte das Drama in der Ursprungsfassung auf die Oberschicht des viktorianischen Zeitalters, in der Geld, Abstammung und gesellschaftlicher Rang alles waren und menschliche Qualitäten allein nichts zählten, ergeben sich auch Parallelen zur heutigen Zeit: Nach welchen Kriterien baut unsere Gesellschaft z.B. „Superstars“ auf? Welche Kriterien für die Partnerwahl werden uns auch durch zahlreiche, teils spezialisierte Internetportale wieder und wieder suggeriert? Wo steckt die Tiefe in einem Facebook-Profil? Das Stück entbehrt jedoch des gehobenen Zeigefingers dieser Fragen: Jeder darf und kann mitlachen – damals der Adel, heute auch der bekennende Facebook-Fan. Möglich wird dies auch durch die Sprache, die den Schauspielerinnen und Schauspielern einiges an Lernleistung abverlangte, da es das, was schwer zu artikulieren und grammatisch komplex angelegt war, mit der gebührenden Leichtigkeit zu sprechen galt, damit sich der volle Witz an diesem Abend entfalten konnte. Allein der Name „Ernst“ steht in eklatantem Kontrast zum Charakter der beiden Lebemänner - im englischsprachigen Original ebenso wie in der deutschen Übertragung. Ebenso wie Algernon und John in der eines Moliére würdigen Auflösung der Verwicklungen ihr Gesicht wahren können, war es auch dem viktorianischem Adel und ist es auch dem heutigen Publikum möglich. Daran liegt die Leistung dieser Aufführung.

Beide Paare finden ihr Glück – sie sind verliebt – ob sie sich wirklich lieben, erfährt der Zuschauer nicht. Die junge Liebe darf erst empfunden und erlaubt sein, wenn alle gesellschaftlichen Voraussetzungen stimmen. Auch das ist es, was die Partnerwahl in diesem Stück so schwierig macht.
Auch heute gewinnt man beim Anblick von Kontaktanzeigen in belie-

bigen Medien hin und wieder den Eindruck, dass der dort formulierte Anspruch nur in Teilen zu erfüllen ist. Das Äußere passt – aber was ist mit gemeinsamen Hobbys, Kinderwunsch, Karriere, Vorlieben ... ? Die Hobbys und Interessen stimmen, aber Größe und Haarfarbe sind falsch. Gut, dass in unserer Zeit nicht mehr alles stimmen muss und schon gar keine Äußerlichkeiten.

Maik Riecken

Konzert der RocKids - A Tribute To The Bands We Love

Am 28. Mai zollten die RocKids ihren Lieblingsbands in einem tollen Konzert Tribut und bereiteten ihrem Publikum einen fantastischen Abend.

Mit viel Schwung führten die jungen Musikerinnen und Musiker durch das Programm und erläuterten die Idee des Konzertes, dass nämlich die Bandmitglieder jeweils einen Lieblingssong für das Programm auswählen durften, der einstudiert und präsentiert wurde. So geriet der Abend zu einer kurzweiligen Reise durch die verschiedenen Stile und Zeiten der Rockmusik. Begonnen wurde mit „Jumping Jack Flash“ von den Rolling Stones, gefolgt von „Back in the USSR“ von den Beatles. Weiter ging es in die achtziger Jahre mit „Manic Monday“ von den Bangles und „Sleeping in my Car“ von Roxette. Neben diesen Klassikern wurde aber auch Aktuelles wie „Fix you“ von Coldplay gespielt sowie ein Song aus der Vampirsaga „Twighlight“. Mit „I’m Walking On Sunshine“ von Katrina and the Waves war sogar ein ehemaliger Grand Prix-Gewinnertitel dabei. Rockiges wechselte sich ab mit Balladen, hervorragend vorgetragen von den Sängerinnen Frieda Merkel, Hannah Siefer, Katharina

und Christina Westbrock und Julia Wilke. Auf einer ins Publikum hineinragenden Bühne und professionell ausgeleuchtet begeisterten die auf hohem Niveau spielenden Musiker Alexander Ahrens (Gitarre), Anika Barnekow (Tenor-Saxophon), Stefan Benken (Bass), Stephan Christ und Luca Haneklau (beide Keyboards), Lena Ideler (Schlagzeug), Anneke Pfister (Trompete) und Viktoria Steglitz (Alt-Saxophon), sodass es das Publikum zum Schluss nicht mehr auf den Stühlen hielt und stehend begeistert mitgeklatscht wurde.

Ein großes Lob verdient der Leiter der Band, Jens Scholz, der ebenfalls in die Gitarrensaiten griff. Was er in den vielen Proben und auf den Probetagen in Endel mit den jungen Musikern einstudiert hat, ist beachtlich. Die begeisterten „Zugabe“-Rufe des Publikums am Ende des Konzertes bewiesen, wie gut die Stücke ankamen und wie gelungen der Abend war. Besonders eindruckvoll war der Abschlusssong, denn Band und Publikum sangen gemeinsam „Yesterday“ von den Beatles, womit sich der Kreis schloss. Man ging schließlich beschwingt und mit viel guter Laune nach Hause und freut sich bereits auf das nächste Mal, wenn es wieder heißt: Die RocKids geben ein Konzert!

Annette Ovelgönne-Jansen

„CaJazzo“ begeisterte Zuhörer - „Volles Haus“ beim Sommerkonzert in der Aula

Auftritt der „Jazzteens“

Das hätte sich die Bigband „CaJazzo“ des Cloppenburger Clemens-August-Gymnasiums am 10. Juni auch nicht träumen lassen. Trotz sommerlicher Temperaturen hatte sie ein „volles Haus“ bei ihrem Konzert „Why musicians can’t dance“ und ein Publikum, das begeistert mitmachte.

Das Konzert bildete den Höhepunkt der Jahresarbeit und markierte zugleich den Abschluss eines arbeitsintensiven Schuljahres.

Unter ihrem musikalischen Leiter Thomas Stanko bewies die Bigband an diesem Abend, dass sie den Kinderschuhen längst entwachsen ist und dank ihrer beachtlichen musikalischen Entwicklung viele aufhorchen lässt. Sie legte einen perfekten Auftakt mit dem Stück „The Funky Donkey“ im harmonischen Zusammenwirken mit der Nachwuchsgruppe „Jazzteens“ hin. Ihre musikalischen Qualitäten bewiesen die Nachwuchsmusiker anschließend mit Stücken von Herbie Hancock, unter anderem mit dem mittlerweile zum Jazz-Standard gehörenden „Watermelon Man“, mit dem sie die Stimmungskurve beim Publikum nach oben schraubten.

Was folgte, war eine Lektion in Sachen Jazz. Thomas Stanko warf

sein ganzes Können und Temperament in die Waagschale und forderte seine Band förmlich heraus, er ging voran und die jungen Musikerinnen und Musiker folgten dem Vollblut-Jazzer bedingungslos. Absolute Spitzenklasse waren die Arrangements „I'm a believer" von Neil Diamond und „I wish" von Stevie Wonder. Das Publikum war begeistert.

Im zweiten Teil des Konzertes bestimmten Latin-Music, Swing, Rock und Funk von so bekannten Komponisten wie Ray Charles, Sammy Nestico und Peter Herbolzheimer den Rhythmus, bei dem „CaJazzo" durch harmonisch komplexe, rhythmisch innovative und überraschende Motive überzeugen konnte.

Ein Bigband ohne Sänger ist nur die halbe Miete, deshalb setzte Thomas Stanko in drei Stücken gekonnt Schülerinnen und Schüler mit Gesangseinlagen ein. Sie stammen aus der Bigband selbst und haben sich deshalb den Namen „Voices inside" gegeben.

Ovationen des Publikums und als Zugabe dann noch „Macarena" - nach diesem Konzert dürfte sich die Zahl der Fans von „CaJazzo" um einiges vergrößert haben.

Heinrich Hachmöller

A Midsummer Night's Dream

„Wenn du dich fühlst wie in einer anderen Welt, hat dieses Theater seine Funktion erfüllt"

Am 17. Dezember 2009 war die Cambridge University European Theatre Group (ETG) aus England zu Gast am Clemens-August-Gymnasium.

Die ETG ist eine von Studenten selbst organisierte Gruppe, bestehend aus ungefähr 25 Mitgliedern, die schon seit 50 Jahren jedes Jahr für drei Wochen durch Europa tourt und an Schulen, Universitäten, Theatern und auch in Kirchen bekannte Stücke aufführt. Das Besondere daran ist, dass sie alte Schauspiele neu interpretiert und auf eine moderne Art und Weise auf die Bühne bringt. Um die Kosten möglichst gering zu halten, sind die Studenten in Familien des jeweiligen Ortes untergebracht, wie es auch in Cloppenburg der Fall war. So hatten einige SchülerInnen und LehrerInnen die Chance, die Schauspieler und Helfer näher kennen zu lernen.

Das 2009 aufgeführte traditionelle Stück „A Midsummer Night's Dream" von Shakespeare ist eine Liebeskomödie, in der der Feenkönig Oberon und seine Gattin miteinander zürnen, voneinander getrennt aber in ein und demselben Wald in der Nähe von Athen leben. In diesem Wald gibt es zwei Liebespaare: Helena, die Demetrius, Demetrius, der Hermia, Hermia, die Lysander und Lysander, der Helena liebt. Oberon erbarmt sich der Liebenden und lässt durch den Diener Puck – nachdem dieser durch Schelmerei zuerst das Blatt gewendet und neue Verwirrungen angerichtet hat – durch einen Zaubersaft das Gleichgewicht herstellen.

Um diese Zeit soll auch am Hofe von Athen die Hochzeit des Theseus mit Hippolyta gefeiert werden. Der Handwerker Zettel kommt mit einigen Gesinnungsgenossen in den Wald, um ein Festspiel zu probieren, das bei der Hochzeitsfeier aufgeführt werden soll.

Puck vertreibt die Handwerker. Oberon benutzt aber den einfältigen Zettel, um seiner Gattin einen Streich zu spielen. Er lässt auf Titanias Augen von dem Liebeszaubersaft tröpfeln, sodass die Feenkönigin den mit einem Eselskopf versehenen Zettel für einen Liebesgott hält.

Schließlich löst Oberons Lilienstab alle Verwicklungen und Zaubereien auf. Theseus' Hochzeit wird gefeiert und die Handwerker führen ihre groteske Tragikomödie von „Pyramus und Thisbe" auf. Außerdem erhält Demetrius Helena, Hermia Lysander und Oberon selbst feiert mit Titania seine Versöhnung.

Aufgeführt wurde das Stück vor den Englischleistungskursen der 12. und 13. Klassen in der Aula des Clemens-August-Gymnasiums.

Trotz jahrelanger Englisch - Erfahrungen gab es große Schwierigkeiten beim Verständnis, da die Schauspieler sehr schnell und im „Shakespeare-Englisch" gesprochen haben. Das führte dazu, dass der Inhalt durch den Text kaum vermittelt wurde. Mit Hilfe von Vorkenntnissen sowie durch die Darstellung konnte die Handlung dennoch nachvollzogen werden.

Auch wenn am Ende nicht mehr alle SchülerInnen in der Aula vertreten waren, gab es einen tosenden Applaus. Die Begeisterung wurde ausgelöst durch diese hoch engagierte Truppe, zusammengewürfelt aus nur wenigen älteren Studenten, die in extrem kurzer Zeit ein hochmodernes Stück aufführten, obwohl sie nicht professionell geleitet wurden.

Besonderes Lob verdient die Gruppe auch aufgrund ihres technischen „Know-hows", wodurch sie

die Aufführung mit einer abwechslungsreichen Lichtshow und einem einfachen, aber kreativen Bühnenbild spannend gestaltet haben.
Insgesamt kann man sagen: Das Theaterstück der ETG war ein voller Erfolg!

Juliane Smit und
Nina Tabeling, Jg.13

Besuch des Theaterstücks „Sprich mit mir"

Am 16.06. 2010 haben wir, der 7. Jahrgang, in der 3. und 4. Stunde das Theaterstück „Sprich mit mir" vom Weimarer-Kultur-Express in der Aula des CAG angeschaut. Es handelt davon, dass ein Mädchen internetsüchtig wird.
Jule und ihre Mutter sind in eine neue Wohnung gezogen, da die Mutter eine neue Arbeitsstelle hat. Jules Schulleistungen sacken an der neuen Schule ab und sie findet hier auch keine neuen Freunde. Deshalb sitzt sie viele Stunden am Tag im Internet, um sich mit ihren Freundinnen von früher in einem Onlinespiel zu treffen. Nach ein paar Monaten erhält Jules Mutter eine Rechnung von 230 €, weil Jule sehr viel Zeit im Internet verbringt. Sie ist inzwischen internetsüchtig. Diese Sucht geht soweit, dass sie schließlich einen virtuellen Freund im realen Wohnzimmer sucht. Da ihre Mutter demzufolge ihren Internetzugang sperrt, läuft Jule verzweifelt auf die Straße und wird von einem Auto angefahren. Von da an wohnt sie erstmals bei ihrem Vater mit nur einem Telefon und einem Radio ohne Internetzugang.
Ich fand das Theaterstück ganz toll, da uns klar gemacht worden ist, welche Folgen es haben kann, wenn man dauernd vor dem Computer sitzt und sich nicht mehr seinen Mitmenschen und seiner Umwelt widmet. Nett war es auch, dass die Schauspieler zum Schluss noch unsere Fragen zu dem Thema „Sucht" beantworteten.

Janine Rolfes, 7Fb

Besuch des Theaterstücks „Tintenherz" in der Stadthalle Cloppenburg

Am 27. Januar besuchte der Jahrgang 6 das Theaterstück „Tintenherz" von Cornelia Funke in der Stadthalle Cloppenburg. Da das Theaterstück sehr gut, aber etwas kompliziert ist, werden zunächst die Figuren und dann der Inhalt vorgestellt.

Mo:
- ist der Vater von Meggie
- ist ein Mann, der Figuren aus Büchern zu wirklichem Leben erwecken kann
- liest seine Frau in ein Buch hinein
- sein Job ist es, alte, kaputte Bücher zu restaurieren

Meggie:
- ist die Tochter von Mo
- hat eine Fähigkeit, die sie aber erst später herausfindet

Tante Elinor:
- ist die Tante von Meggie
- sie ist ein wenig verrückt
- hasst Kinder, das änderte sich, aber sie bewahrt viele Bücher auf

Capricorn:
- wird auch von Mo aus einem Buch herausgelesen
- ist der Erzfeind von Mo
- will Mos Fähigkeit nutzen, um das Böse aus dem Buch herauszulesen

Staubfinger:
- ist ein ganz verrückter Mann, der bei Capricorn und seinen Partnern im Buch ist, aber herausgelesen wird
- am Ende der Geschichte des Buches soll er sterben

Bastar:
- er gehört zu Capricorns Männern
- er trägt immer ein Messer bei sich

Flachnase:
- Gehört ebenfalls zu Capricorn
- ist sehr tollpatschig

Inhalt:

Meggie wächst inmitten von vielen alten Büchern auf, die ihr Vater Mo restauriert. Sie ist sehr interessiert an Büchern, doch sie muss sie alle selbst lesen. Ihr Vater liest ihr nie eines vor. Meggie versteht nicht, warum er das nicht tut. Eines Abends ist ihre Mutter spurlos verschwunden. Mo hat seine Frau, als er ihr vorliest, versehentlich in ein Buch hineingelesen. Meggie weiß davon nichts. Oft muss sie mit ihrem Vater den Wohnort wechseln, da Capricorn sie ständig verfolgt. Capricorn wurde von Mo aus dem Buch Tintenherz herausgelesen. Er ist ein sehr böser Mann und Mos Erzfeind. Capricorn will mit Mos Fähigkeit, Figuren aus Büchern zu wirklichem Leben zu erwecken, die Weltherrschaft an sich reißen. Mo soll deshalb für ihn den bösen, unbesiegbaren Schatten aus dem Buch Tintenherz herauslesen. Um vor Capricorn zu flüchten, ziehen Meggie und ihr Vater kurzfristig zu Tante Elinor. Sie hasst eigentlich Kinder, hat Meggie doch schnell in ihr Herz geschlossen. Eines Tages wird Mo aber von Bastar und Flachnase, Capricorns Männern, entführt. Tante Elinor, Meggie und Staubfinger, der ebenfalls von Mo aus dem Buch herausgelesen wurde, wollen Mo wieder befreien, was aber gar nicht so einfach ist. Meggie wird von Capricorn erwischt und von ihm gezwungen, aus dem Buch Tintenherz vorzulesen, denn Carpricon hofft, dass Meggie die gleiche Fähigkeit besitzt wie ihr Vater. Aus Angst vor Carpricorn tut sie, was er befiehlt. Meggie, Tante Elinor und Staubfinger hatten aber vorher den Autor des Buches aufgesucht und mit ihm die Szene, in der der Schatten vorkommt, umgeschrieben. Meggie liest nun diesen Teil vor und merkt plötzlich, dass sie die gleiche Fähigkeit besitzt wie ihr Vater: auch sie kann die beschriebenen Personen und Dinge zu wirklichem Leben erwachen lassen. Sie liest den Schatten aus dem Buch heraus, der nun aber ja nicht mehr für Capricorn, sondern gegen ihn ist. Davon ahnt aber Capricorn nichts. Er wird vom Schatten bedroht und bringt sich selbst um. Meggie, ihr Vater und Co. können wieder fröhlich nach Hause gehen. Mo liest seine Frau wieder aus der Geschichte Tintenherz heraus, in die er sie früher hineingelesen hatte. Doch durch das Hereinlesen in das Buch ist sie nun taub geworden.

Nele Wortmann und Michelle Heckmann, 6c

Und hier noch eine weitere Schülermeinung:

Als das Theaterstück zu Ende war, waren wir alle total begeistert! Es war interessant und fantasievoll. Die Kulissen waren gut durchdacht, weil sie aus Vierecken mit je einem Bild darauf bestanden. Man musste also nur die Vierecke drehen, und schon war ein neuer Ort entstanden. Die Schauspieler haben beeindruckend gespielt und waren sehr überzeugend und lustig. Zudem wurde das Stück sehr gut von der Musik untermalt. Wir haben uns bestens unterhalten und sehr viel Spaß gehabt, es war eine tolle Aufführung!

Michelle Naumann, 6c

Besuch des France Mobils

France Mobil war wieder zu Besuch am Clemens-August-Gymnasium. Die französische Journalistin Emilie Heimburger brachte mit Herzlichkeit und Charme Eltern und Schülern der Grundschulen der Umgebung die französische Sprache näher.
Um den Schülern eine neue Klassenzusammensetzung zu Beginn der Jahrgangsstufe 6 zu ersparen, hat das Clemens-August-Gymnasium sich vor zwei Jahren entschieden, schon bei der Anmeldung die Wahl der zweiten Fremdsprache angeben zu lassen. Aus diesem Grund gab es in diesem Jahr für die Schüler und Eltern der Grundschulen das Angebot, sich einen ersten Eindruck von der französischen Sprache zu verschaffen und eine waschechte Französin kennenzulernen. Emilie Heimburger ist Stipendiatin der Robert-Bosch-Stiftung und von der französischen Botschaft zur sogenannten France-Mobil-Referentin ausgebildet worden. Die Robert-Bosch-Stiftung hat sich auf Wunsch ihres Gründers der Förderung der deutsch-französischen Freundschaft verpflichtet. Ein Jahr lang tourt Frau Heimburger mit dem gestifteten Renault Kangoo durch Niedersachen und Bremen, um die Kinder mit ihrem Heimatland Frankreich und ihrer Sprache bekannt zu machen.
Das Angebot ist vielfältig. Im Mittelpunkt stehen Spiele, bei denen größtenteils nur Französisch gesprochen wird. Mit einem Würfelspiel zum Beispiel lernen die Schüler von eins bis sechs zu zählen oder mit einem Ratespiel das französische Alphabet richtig auszusprechen. Beliebt sind auch französische Lieder, bei denen sie eine bestimmte Wortkombination wiedererkennen müssen. Die Gewinner bekommen einen Bonbon von Carambar, in dessen Hülle ein französischer Spruch oder ein Witz stehen. Nicht nur die Schüler, sondern auch die Eltern haben sich gut amüsiert und die Kinder unterstützt, wenn es kniffelig wurde.
Die Eltern, die sich noch weitergehend informieren wollen, haben an einem Informationsabend die Gelegenheit dazu. Die Fachobleute für Französisch und Latein werden Informationen zu ihren Fächern geben und anschließend werden Schnupperstunden in den beiden Sprachen angeboten. Mit diesem umfangreichen Angebot hofft das CAG, den neuen Schülern die Entscheidung bei der Sprachenwahl zu erleichtern.

Anke Engelhardt

Interview mit Emilie Heimburger vom France Mobil

Anke Engelhardt (E): „Frau Heimburger, was bedeutet France Mobil?“

Emilie Heimburger (H): „Es bedeutet, dass Frankreich mobil ist, die Franzosen kommen zu den Deutschen. France Mobil ist ein Projekt, das von der Robert-Koch-Stiftung und der französischen Botschaft ins Leben gerufen worden ist. Es gibt auch ein „Deutsch Mobil“ in Frankreich.“

E: „Sie sind mit einem großen Wagen gekommen, der sofort auffällt.“

H: „Ja, das ist ein Renault Kangoo. Renault hat ihn uns gestiftet. So kann ich jeden Tag problemlos eine Schule in Niedersachsen besuchen. Mit ihm transportiere ich viele Sachen: Bücher, Videos, Prospekte…“

E: „Wie sieht Ihre Tätigkeit aus?“

H: „Ich bin für ein Jahr in Bremen am Französischen Institut in Bremen angestellt und arbeite mit Schülerinnen und Schülern verschiedenen Alters. Das beginnt schon in der Grundschule. Bei den Kleinen versuche ich, auf spielerische Weise einen Eindruck von der französischen Sprache zu vermitteln.“

E: „Wie sieht das genau aus?“

H: „Ich stelle mich da ganz auf die jeweilige Gruppe ein. Mit einem Würfelspiel zum Beispiel lernen sie von eins bis sechs zu zählen oder

ich bringe ihnen durch ein Ratespiel das französische Alphabet bei. Beliebt ist auch ein Memory-Spiel mit deutschen und französischen Symbolen oder ein Lied, bei dem sie eine bestimmte Wortkombination wiedererkennen müssen. Die Gewinner bekommen einen Bonbon von Carambar, in dessen Hülle ein französischer Spruch oder ein Witz stehen. Die Schüler versuchen dann fieberhaft, den Text zu verstehen.“

E: „Informieren Sie auch über Frankreich?“

H: „Ja, da ich Journalismus und Politik studiert habe, ist mir die Kommunikation sehr wichtig. Ich beantworte ihre Fragen. Und sie haben viele.“

E: „Welche Frage wird am häufigsten gestellt?“

H: „Die Kleinen fragen immer: „Warst du schon auf dem Eiffelturm?“

E: „Und was antworten Sie?“

H: „Ja, aber erst mit 14 Jahren. Und auch nur, weil meine Cousine, die nicht in Paris wohnt, ihn unbedingt sehen wollte. In Deutschland habe ich schon viele Türme bestiegen. C´est comme ça.“

Anke Engelhardt

Ein Workshop besonderer Art: „ Les hommes préhistoriques“

Anfang Juni fand der Workshop „ Les hommes préhistoriques“ (auf Deutsch: „Die Steinzeitmenschen“) für die Französischschüler der Jahrgangstufe 6 statt. Er wurde von dem französischen Archäologen Dr. Jean-Loup Ringot geleitet. Er hat sich auf Museumspädagogik spezialisiert und organisiert Aktionen über die lebendige Archäologie, besonders die Stein- und Bronzezeit.

Er zeigte den Schülern, wie die Steinzeitmenschen gelebt haben. Sie fanden es faszinierend und waren alle ganz bei der Sache.

Anke Engelhardt

CAG-Schüler in der Steinzeit...

„Chancen und Anforderungen der heutigen Berufswelt – am Beispiel des Oldenburger Münsterlandes“

Die Berufsinformation am Clemens-August-Gymnasium fand wieder großen Anklang bei den Schülerinnen und Schülern, aber auch bei deren Eltern. Der stellvertretende Schulleiter, StD Günter Kannen, begrüßte am 21. November 2009 275 Teilnehmer und 23 Referentinnen und Referenten in der Aula. Er bedankte sich bei der Beratungslehrerin der Schule, OStR’ Walburga Ilgner, für die Organisation der Veranstaltung, die ab jetzt im Herbst stattfindet. Zu dem Zeitpunkt sind Bewerbungsfristen noch nicht abgelaufen, so dass auch noch unentschlossene Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 13 wertvolle Hinweise bekommen können. Von Informationen zum Studium, zu Auslandssemestern, aber auch zum Studium im Ausland, über das Medizinstudium, duale Studienmöglichkeiten, z.B. bei VW, über die Polizei und Bundeswehr, über internationales Politikmanagement, Biologie, Wirtschaftsgeschichte, Geografie, Lehramt, Bankwesen bis hin zur Kunstvermittlung wurden Informationen gegeben und Fragen beantwortet. In drei Durchgängen hatten die Schüler die Möglichkeit, verschiedene Bereiche kennenzulernen.

Die Veranstaltung begann mit Ausführungen von Dr. Clemens Schwerdtfeger, Personalberater aus Emstek, über „Chancen und Möglichkeiten der heutigen Berufswelt – am Beispiel des Oldenburger Münsterlandes“. Er betonte, dass die Landkreise Vechta und Cloppenburg zu den dynamischsten Produktionsstandorten Deutschland zählten und trotz der Krise eine geringe Arbeitslosenquote hätten. Vorherrschend in dieser Region seien mittelständische Unternehmen mit hoher Leistungsflexibilität und Mitarbeiteridentifikation. Er zeigte an drei Firmen, die ihren Stammsitz im OM haben, aber auch deren globale Ausrichtung. Das größte Problem beim Wachstum sei aber die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte. Unser Bildungssystem gebe den Schülerinnen und Schülern gute fachliche und technische Grundlagen., um notwendige Schlüsselqualifikationen wie Sprachkenntnisse und soziale Kompetenzen, die neben den Noten wichtige Kriterien für Bewerbungen seien, zu erlangen. Schwerdtfeger motivierte die Schülerinnen und Schüler, im Ausland auch interkulturelle Kompetenzen zu erweben, um diese dann nach einer Rückkehr in unsere Region beruflich zu nutzen. Er wandte sich zum Abschluss direkt an die Schülerinnen und Schüler mit den Worten: „Unsere Gesellschaft braucht Menschen wie Sie.“

Die hohe Teilnehmerzahl bestätigt, dass Jugendliche großes Interesse an Informationen über ihre Zukunftsmöglichkeiten haben und gewillt sind, auch außerhalb der Schulzeit, an einem Samstagmorgen, zu solch einer Veranstaltung zu kommen. Das spiegelte sich auch in den abschließenden Äußerungen der Referentinnen und Referenten wider. Sie hoben u. a. hervor, dass ihnen z. T. sehr präzise Fragen gestellt worden seien. Daran erkenne man, dass die Schülerinnen und Schüler sich schon vorher mit der Thematik beschäftigt hätten.

Erfreulich war wie in den vergangenen Jahren die Bereitschaft vieler ehemaliger Schülerinnen und Schüler, sich als Referent zur Verfügung zu stellen. Sie sahen bei der Gelegenheit auch ihre ehemalige Schule wieder.

Foto:
Der stellvertretende Direktor, StD Günter Kannen, (hinten, dritter von links)
und die Beratungslehrerin, OStR' Walburga Ilgner, (zweite von rechts)
mit den Referentinnen und Referenten nach Abschluss der Veranstaltung

Weitere besondere Veranstaltung zur Berufsinformation:

Berufsauswahltest in den Jahrgängen 11 und 12: GEVA - Test

In diesem Schuljahr wurde aufgrund des Doppeljahrgangs der Berufsauswahltest „geva-Test“ in den Jahrgängen 11 und 12 gleichzeitig durchgeführt. Am 03. Juni 2010 nahmen 181 Schülerinnen und Schüler in der Zeit von 13.45 Uhr – 16.45 Uhr an diesem Test teil.

Der Test wurde unter realen Prüfungsbedingungen mit Original-Fragebögen, die in einer vorgegebenen Zeit bearbeitet werden mussten, durchgeführt. Danach wurden die ausgefüllten Bögen an das geva-Institut geschickt, das die Auswertung vornahm. Am letzten Schultag vor den Sommerferien bekam jeder Teilnehmer eine ausführliche persönliche Rückmeldung.

Gemessen wurden:

Leistungsfähigkeit
- Logisch - analytisches Denken
- Rechnen und Zahlenverständnis
- Sprachlicher Ausdruck
- Konzentrationsfähigkeit
- Allgemeinwissen
- Mechanisches Verständnis
- Räumliches Vorstellungsvermögen

Schlüsselqualifikationen
- Initiative
- Kommunikationstalent
- Belastbarkeit
- Teamfähigkeit u.v.a.m.

Berufliche Wünsche
- Interessen
- Motivation
- Ziele und Werte

Berufinformation in den Jahrgängen 11 und 12:

Auch die Berufinformation musste in diesem Schuljahr in zwei Jahrgängen durchgeführt werden. Von November bis Januar wurde pro Tutandengruppe eine zweistündige Information zur Studien- und Berufswahl mit Tipps zur Nutzung des Begleitbuchs „Studien- und Berufswahl“ und des Internets durch Klaus Koop, Berater für akademische Berufe bei der Agentur für Arbeit in Vechta, angeboten. Im Computerraum wurden die verschiedenen Informationsmöglichkeiten am PC erprobt. Allgemeine Fragen konnten von Herrn Koop direkt beantwortet werden, für spezielle Fragen sind Termine in der Agentur für Arbeit erforderlich.

Walburga Ilgner

TÖBBEN'S
PARTYSERVICE & CATERING
...Qualität überzeugt

NEU
UNSER PARTYRAUM
"FEIERWERK"
Borsigstr. 6 in Cloppenburg

Partyservice Catering Schulverpflegung

Michael Többen

Tel.: 04471-888781

Ihre Nr. 1 in Sachen Catering/
Partyservice!

32 Greenhorns on their way to the EMERALD IS-

Am 27.09.2009 trotzten einige Schüler des CAGs den frühen Morgenstunden und machten sich auf den Weg gen Westen, um mit den Bus die lange Reise zur Grünen Insel zurückzulegen. Die 32 Sprachler vertrauten auf ihrer rund 25stündigen Fahrt ganz auf die Navigationskünste der beiden Busfahrer. Viel Zeit durfte auch auf diversen Fähren verbracht werden. Ein Schiff brachte uns vom spanischen* Calais an die Weißen Felsen von Dover, worauf wir das englische „Festland“ mit dem Bus erkunden konnten. Die letzte Fähre führte uns vom walisischen Holy Head über das raue Irische Meer nach Dun Loaghaire. Endlich konnten wir das noch im tiefen Schlaf versunkene DUBLIN erahnen. Aber wer jetzt denkt, wir hätten uns auf eine Dusche und Koffer auspacken gefreut, irrt sich komplett. Diese Nebensächlichkeiten wurden uns erst zum späten Nachmittag gegönnt. Zunächst konnten wir uns am reichlichen Frühstücksbuffet unseres Hostels „Barnacles“ erfreuen, welches aus einer erlesenen Auswahl von Toast und feinsten Marmeladen bestand.

Gleich darauf ging es los mit einer Stadtführung im „Schlabberlook“, zu Fuß versteht sich. Viele schöne Sehenswürdigkeiten konnten so durch eine kompetente englischsprachige Führerin entdeckt werden. Unser Weg quer durch die irische Metropole führte uns zu den Wikingern und zu U2, deren ehemaliges Tonstudio in der Windmill Lane sich ganz dem Motto „Lebe bunter!“ gewidmet hat.

Am folgenden Abend vertrauten wir auf das Urteilsvermögen unseres Hauspersonals und besuchten das Porterhouse, wo wir unser erstes Guinness genießen durften. Im Anschluss betraten wir den Tempel für Live-Musik, wo Guinness und Jameson Whiskey in Strömen fließen: die Temple Bar. Aufgrund der prädestinierten Lage dieses Irish-Pubs zu unserem Hostel kamen wir so gut wie jeden Abend in den Genuss des Home of Guinness.

Der Dienstag stand ganz im Zeichen des Shoppings, da fehlte natürlich die Geburtsstätte von Primark Penny´s auf keiner To-Do-Liste. Einige versuchten auch Kultur in ihr Zeitmanagement einzubauen, jedoch fehlte uns für das Museum of Modern Arts das nötige Verständnis. So kehrten wir zurück, kochten uns eine Kleinigkeit und machten uns bereit für den nächsten Pubbesuch. An dieser Stelle können wir das Gerücht widerlegen, dass alle Pubs in Irland um 23.00 Uhr schließen und nur für Twenties alkoholische Getränke ausgeschenkt werden. Teilweise reichen die Öffnungszeiten von 16.00 Uhr bis 03.00 Uhr früh immer noch nicht aus, dann darf man gerne die irischen Nightclubs ausprobieren. Aufgrund der langen Nacht konnten am nächsten Morgen manche unserer Mitschüler nur schwer dem Ruf in die Wicklow Mountains folgen. Diese einzigartige Hügellandschaft konnten wir in Glendalough bei einer Wanderung auf dem vier Kilometer langen Falcon Trial bewundern. Dieses schöne Fleckchen Irland präsentierte sich seinen deutschen Besuchern von der besten Seite. Das Wetter war herrlich warm und die Sonne weckte auch das vom Hangover geplagte Volk. Genau aus diesen Gründen gehört dieser Tagesausflug zu unseren Highlights der Kursfahrt. Deshalb ist es durchaus verständlich, dass einige sich hier gerne ein Haus am See bauen ließen würden.

Am ersten Oktober besuchten wir das Guinness Storehouse in Dublin, wo bis heute noch das Schwarzbier aus Hopfen, Gerste und Wasser gebraut und für den Export in die ganze Welt bereitgemacht wird. Im Anschluss an die Besichtigung des Museums lösten wir unseren Gutschein für ein Guinness in der Gravity Bar ein. Der 360° Ausblick auf Dublin

machte das Erlebnis Storehouse perfekt. Ganz im Sinne von „Go for Guinness“ nutzten wir den Abend erneut für einen Besuch in unserem Lieblingspub.

Mit „last but not least“ ließe sich der letzte Tag unserer Kursfahrt beschreiben. Früh mussten wir unsere winzigen, dennoch liebgewonnenen Zimmer räumen. Kaum waren wir aus dem Hostel, begann auch schon der Streit um einen der begehrten Einzelplätze im engen Bus. Als alle Koffer, Primarktüten und Kopfkissen im Bus verstaut waren, hatten wir noch einen ganzen Tag in Dublin. Viele nutzten die Chance, letzte Eindrücke der irischen Hauptstadt zu sammeln. Andere saßen auch nur im McDonald´s und zählten die Minuten zwischen den Burgern. Zum späten Nachmittag verabschiedeten wir uns durch einen letzten Besuch der Temple Bar von Dublin und genossen ein Pint Guinness bei traditioneller Irish Music. Nachdem Frau Kassner und der Busfahrer sich einig über die Anwesenheit aller Schüler waren, brachen wir gegen 19.00 Uhr gen Osten auf, immer der aufgehenden Sonne entgegen.

**Es stellte sich heraus, dass nicht alle Teilnehmer genau wussten, auf welchem Wege wir Dublin erreichen würden. Denn wie fast jeder weiß, liegt Calais an der Westküste von Frankreich und nicht in Spanien.*

Elisabeth Vaske, Jahrgang 13

Prag – Kultur pur

In der Zeit vom 28.09.09 bis zum 02.10.09 veranstalteten wir, die Kurse des gesellschafts-wissenschaftlichen Profils, unsere Kursfahrt nach Prag.

Am Montagmorgen ging es nach einem anstrengenden Cityfestwochenende um acht Uhr los. Zwar wurden gleich zu Beginn die neuesten Gerüchte ausgetauscht, aber wirklich munter schien keiner. Dementsprechend still verlief die Busfahrt. Trotzdem waren wir alle gespannt, was uns in Prag erwarten würde. Über die ersten Schwierigkeiten wurden wir durch ein Referat zweier Mitschüler informiert, die uns einen ersten Eindruck von Prag vermitteln wollten. Geld wechseln und die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs mussten durchdacht werden. Da allerdings unsere Ankunft auf einen Nationalfeiertag, den Tag der „tschechischen Staatlichkeit“ fiel, konnten wir uns zunächst auf das Problem des Geldwechselns beschränken. Nach Erreichen unseres tschechischen Drei-Sterne-Hotels, des *Fortuna Rhea,* wurde den meisten von uns klar, dass wir uns nicht mehr in Deutschland befanden. „Deutsche Gefängniszellen sind schöner als unsere Zimmer“ wurden die ersten Gedanken zusammengefasst. Dennoch ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben und machten uns am Abend auf den Weg, um die erste tschechische Kneipe zu besuchen. Einige mussten an dieser Stelle leider im Hotel bleiben, da jeder von uns über eine Sehenswürdigkeit referieren musste und einige vorher keine Zeit gefunden hatten, dies vorzubereiten. Die restliche zur Verfügung stehende Freizeit wurde genutzt, um entweder Prag auf eigene Faust zu erkunden, zu shoppen oder zu essen. Auch ein Besuch des größten Clubs Mitteleuropas, des *Karlovy lázně*, durfte für die meisten nicht fehlen. Am Dienstagmorgen wurde mithilfe einer mehrstündigen Stadtführung (zu Fuß!) sowohl die Neu- als auch Altstadt erkundet. Dementsprechend zeigte sich, dass Prag kulturell sehr viel zu bieten hat. Der Höhepunkt des Tages war jedoch die Besichtigung der Brauerei *Staropramen* am Nachmittag. Traditionell gebrautes tschechisches Bier konnte probiert werden. Auch am nächsten Tag nahm unsere Kulturreise kein Ende. Wir besuchten die Prager Burg und das Judenviertel. Das Judenviertel ist eines der fünf Stadtteile Prags, ein

Zeichen für die Judenverfolgung. Anknüpfend an das Thema Nationalsozialismus besichtigten wir am Donnerstag Theresienstadt, ein ehemaliges Vernichtungs- und Arbeitslager, inklusive der kleinen Festung, einem Gestapo-Gefängnis. Hinzukam die Fahrt nach Lidice, einer Gemeinde, die von den Nationalsozialisten vernichtet und beginnend im Jahre 1947 als Gedenkstätte und Museum wieder aufgebaut worden war. Im Gegensatz zu der traurigen und bedrückenden Stimmung an diesen Orten stand das Schwarze Theater, welches am Abend besucht wurde und eine besondere Form der Darstellung bietet: Schwarz gekleidete Akteure bewegen vor schwarzem Samthintergrund fluoreszierende Gegenstände in einem Lichtkorridor. Der Rückweg führte uns am Freitag an der Deutschen Botschaft vorbei, sodass wir abends gegen halb neun nach acht Stunden Busfahrt Cloppenburg erreichten.

Zusammenfassend muss Prag als eine Stadt gesehen werden, deren Kulturreichtum (trotz intensivster Bemühungen) in fünf Tagen nur in Ansätzen erfasst werden konnte.

Carla Kühling-Thees, Ingrid Spille, Linda Hüllmann, Jg.13

CAG Rome Raiders 2009

Ein luxuriöser Reisebus mit 50 Plätzen und Fernsehern" war das, was uns das Reiseunternehmen „Alpetours" in seinem Prospekt versprach, doch als wir Schüler des Kunstprofils unter der Leitung von Herrn Jäger am Morgen der Abreise am ZOB erschienen, fragten wir uns, ob der Busfahrer sich verirrt hatte, denn das einzige Fahrzeug, das wir erblicken konnten, war ein etwas zu groß geratenes Auto. Trotz anfänglicher Empörung blieb uns nichts anderes übrig, als unsere Reise in diesem 20,5 Sitzplätze großen Gefährt zu verbringen.

In Rom angekommen erwartete uns gleich am ersten Tag in den Museen des Vatikan die nächste Aufregung. Nach längerem Hin und Her beim Eintritt trafen wir endlich unsere „Führerin" Angelique. Von nun an sollte sie uns etliche Stunden mit ihren Vorträgen den Tag „versüßen". Allerdings hatte dies auch positive Seiten. So bekamen wir neue, aufschlussreiche Informationen zum Privatleben Michelangelos und vieler anderer historischer Künstler. Aber nicht nur intellektuell, sondern

auch spirituell war der Tag eine Bereicherung. Im pompösen Petersdom war eine allgegenwärtige Transzendenz zu spüren, die jeder Mensch einmal erlebt haben sollte. Da wurden sogar hartgesottene Punkerinnen ehrfürchtig.

Am nächsten Tag hatten wir ein Déjà-vu, als wir Salomé, die Freundin Angeliques trafen. Heute sollte sie uns führen, und sie ging ihrem Beruf genauso intensiv nach wie ihre Freundin. Es gelang ihr dabei auch, uns wichtiges Wissen zu vermitteln. Wie sich herausstellte, war sie Expertin auf dem Gebiet des Umweltschutzes, und sie verstand es uns nahezubringen, dass die Römer uns Deutschen in Sachen Recycling Jahrtausende voraus sind. Schon im antiken Rom war es vielen brillanten Menschen möglich, große, hässliche und vollkommen überflüssige Tempel zu Kirschen zu recyceln. Ja, Kirschen! Verrückt, aber definitiv ein Meilenstein in der Geschichte der Menschheit.

Alle diese Erfahrungen führten dazu, dass wir als Kurs zusammengeschweißt wurden, wie zwei Stahlträger zu einem einzigen geschweißt werden. Und würden wir uns an diese Fahrt erinnern, wenn sie nicht so verrückt gewesen wäre? Nein, sie wäre eine weitere belanglose Reiseerfahrung gewesen. Denn was der Mensch wirklich im Innern begehrt, trägt bekanntlich die Farbe der Nacht. So werden wir diese Geschichte noch unseren Enkelkindern erzählen können, sodass sie nie verblasst.

Ole Rolfes

Norderney 2010

Montag, Tag der Anreise
Am Montag, den 31.5.2010, haben wir um 8:30 Uhr mit dem Bus den Bahnhof verlassen. Ca. 2 Stunden fuhren wir mit insgesamt 4 Klassen zum Hafen in Norddeich. Die Aufregung stieg an, denn schon um ca. 10:54 Uhr legte das Schiff ab. Nach einer knappen Stunde schaukeliger Schifffahrt kamen wir auf Norderney an. Anschließend fuhren wir mit dem Bus in die Jugendherberge, doch nicht für alle war Platz. Drei bis vier arme Kinder mussten zu Fuß, mit dem Gepäck im Schlepptau, zur Jugendherberge laufen. Als wir dann die Zimmer zugeteilt bekamen, herrschte wieder einmal Aufruhr. Aber dann ging die 5b an den Strand und bekam ein Eis von Herrn Hirschmann spendiert. Wir spielten Fuchs und Hase und als es dämmerte, gingen wir zurück. Am späten Abend, um etwa 23:00 Uhr, kamen die Schüler in ihren Betten zur Ruhe.

Dienstag, 2. Tag
Am Morgen wurden wir um 7:15 Uhr zum Frühstück geweckt. Über das leckere Essen und die viele Auswahl waren alle begeistert. Wir waren selbstständig und brachten die Tabletts an Ort und Stelle zurück, packten die Lunchpakete ein und los ging die Stadtrallye. Bei der Rallye mussten wir verschiedene Aufgaben zu der ostfriesischen Insel lösen. Dann bekamen wir etwas Zeit, um in der Stadt Souvenirs einkaufen zu können. Nach der Abgabe ging es erneut an den Strand, wo wir im Meer baden konnten. Zurück in der Jugendherberge um 18:00 Uhr aßen wir und hatten anschließend etwas Freizeit. Auch Besuche bei den Nachbarzimmern waren gestattet. Um 22:00 Uhr war Bettruhe und wir gingen auf die Zimmer.

Mittwoch, 3. Tag (der, der es in sich hatte)
Nach dem Frühstück wanderten wir zum Treffpunkt am Wattenmeer, sodass die Wattwanderung gleich losgehen konnte. Allerdings waren viele bereits nach der Strecke zum Ort schon erschöpft. Dort wurde von dem Wattführer Josef viel Spannendes erklärt, allerdings auch sogenanntes Seemannsgarn geschnackt. Wir haben ihn spätes-

tens dann enttarnt, als er uns von den Wattschweinchen erzählte. Es stellte sich heraus, dass wir nach der Wanderung die Schweine waren und uns die Füße im Meerwasser waschen mussten. Nach der anstrengenden Wanderung setzten wir uns auf den Deich und genossen unsere Lunchpakete und die tolle Aussicht. Als die angenehme Pause beendet war, setzten wir die Wanderung zum Leuchtturm fort. 250 Stufen hatten wir zu besteigen, bis wir an der Spitze des Turms ankamen. Wieder einmal konnten wir die schöne Aussicht genießen. Am FKK Strand entlang gingen wir zurück zur Jugendherberge, allerdings passten wir uns den Besuchern nicht an. Zwischendurch rasteten wir bei den Weißen Dünen, um dort noch einmal das Wasser genießen zu können. Am späten Nachmittag ging es dann weiter. Manche bezahlten Lukas und Leo dafür, ihre Taschen nach Hause schleppen zu lassen. Als wir dann erschöpft in der Jugendherberge ankamen, waren alle erleichtert und zogen sich in die Zimmer zurück. Nina musste sich umziehen, da sie mit ihrer frischen Kleidung ins Meer gefallen war. Arme Nina. Schließlich gingen wir gemeinsam zum Essenssaal, da wir ja alle so verhungert und verdreckt waren. Abends startete die Orchesterprobe der Bläserklasse. Am Abend, wieder einmal um 22:00 Uhr, begann die Bettruhe. Wir waren dieses Mal allerdings sehr glücklich darüber, denn dieser Tag hatte es in sich.

Donnerstag, Tag vor der Abreise

Der zweitanstrengendste Tag begann direkt nach dem Frühstück. Wir gingen zum Strand, wo der Sandburgenwettbewerb stattfinden sollte. Alle Klassen traten gegeneinander an. Bei der Klasse 5b gab es ein paar Meinungsverschiedenheiten beim Aufbau. Die Mädchen waren für Schildkröten, die Jungs für eine kleine Stadt. Wir einigten uns auf eine Mischung: Turtles-Island. Der Jury ging es um die Größe, Kreativität und es war wichtig, dass alles verbunden war. Also ging es los. Alle Klassen bauten angestrengt ihre Meisterwerke! Am Abend fand die Verkündigung der Gewinnerklasse statt. Die 5a bekam den ersten Platz und somit eine große Flagge mit dem Wappen von Norderney. Es gab zwei zweite Plätze, welche die Klassen 5fc und 5la erreichten, sie bekamen zwei kleine Flaggen mit dem Wappen Norderneys. Leider bekam die Klasse 5b „nur“ den ersten Platz von hinten und eine Karte von Norderney. Hiermit war vor allem die Erdkundelehrerin Frau Nie-

haus gut zufrieden. Nun packten wir die Koffer und räumten die Zimmer auf, denn die Ordnung in den Zimmern hielt sich in Grenzen.

Freitag, Tag der Abreise
Nach der angenehmen Nacht musste die 5b wieder einmal proben. Dann fuhren alle mit dem Bus zum Hafen und glücklicherweise musste dieses Mal keiner zu Fuß gehen. Wir schlenderten an Bord und machten es uns gemütlich. Alle freuten sich auf ein Wiedersehen mit der Familie, allerdings war es traurig, dass die Klassenfahrt schon vorbei war.
Wir hatten alle viel Spaß auf Norderney und werden diese besondere Klassenfahrt so schnell nicht vergessen.
Vielen Dank an Herrn Hirschmann und Frau Niehaus.

Nina Bünger und
Daike Ahlfeld, Kl. 5b

Borkum 2010

„Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt die ist schön ...“

Ja, eine Seefahrt ist wirklich etwas Schönes. Vor allem, wenn man gemeinsam mit der Klasse auf Tour ist. Wir, die Klasse 5 Fb (jetzt 6 Fb), waren zusammen mit zwei anderen 5. Klassen vom 31.05.2010 bis 04.06.2010 auf Borkum.

Zunächst fuhren wir mit dem Bus von Cloppenburg zur Stadt Emden. Dort durften wir einen kleinen Stadtbummel machen und besuchten z. B. das Ottifantenhaus von Otto Waalkes. Anschließend brachte uns der Katamaran zur Insel Borkum. Die Überfahrt dauerte ca. 1 Stunde. Wenn man an Deck ging, war es sehr windig und nass, denn man bekam viele Wasserspritzer vom Meer ab. Die ganze Zeit hatte man einen salzigen Geschmack im Mund.

Auf der Insel angekommen, gingen wir zur Borkumer Bimmel-Bahn, die uns zu unserer Jugendherberge „Waterdelle“ brachte. Die Fahrt dorthin war sehr holperig und lustig. Frau Haedke, unsere Klassenlehrerin, teilte uns die Zimmernummern mit und dann hieß es erst einmal Koffer auspacken. Danach fuhren wir mit geliehenen Fahrrädern zum Strand und haben die Umgebung erkundet.

Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Rad zur Seehundstation. Leider konnte man die Seehunde nur mit einem Fernglas erkennen. Anschließend durften alle, die wollten, im Meer schwimmen. Das Wasser war nur 13-14° warm und man hat es nicht lange im Meer ausgehalten. Nach dem Abendessen fuhren wir zu einer Disco. Dort angekommen, erfuhren wir, dass sie erst um 21:00 Uhr öffnet. Dies war den Lehrern natürlich zu spät.

Am dritten Tag machten wir eine Wattwanderung. Sie wurde von einem ausgebildeten Wattführer geleitet. Er erzählte uns etwas über Salzwiesen und Herzmuscheln. Es war sehr interessant. Am Nachmittag konnte man entweder ins Schwimmbad oder ins Aquarium gehen oder den Leuchtturm besteigen. Abends machten wir mit einem Führer eine Störtebäcker-Radtour. Während der Tour hielten wir zwischendurch an, und der Führer erzählte uns etwas über den Piraten Störtebäcker.

Am vierten Tag fand eine Strandolympiade statt. Es ging um Kreativität und Schnelligkeit, z. B. Flunkiball wurde gespielt oder man musste mit Muscheln Wörter legen, und zwar auf Zeit. Nach der Strandolympiade machten wir uns fertig für das Abschiedsfest. Das Fest wurde gestaltet von Tänzen, Vorträgen und vielem mehr. Besonders beeindruckte bei der Show „Borkum sucht das Supertalent“ die Gruppe von Inga Ruhöfer, Judith Pigge und Carina Kempf, die zu dem Lied „Eiskalt“ von Culcha Candela tanzte.

Zum Schluss stand noch die Siegerehrung der Strandolympiade auf dem Programm. Wir, die Klasse 5 Fb, belegten den 1. Platz, juhu! Wir haben uns alle sehr gefreut.

Am nächsten Morgen packten wir unsere Koffer und fuhren mit der Bimmel-Bahn zum Hafen. Von dort aus ging es mit dem Schiff weiter nach Emden. Ein Bus brachte uns dann zurück nach Cloppenburg. Es war eine schöne und lustige Klassenfahrt.

Dorothee Pundsack, Eva Delwisch, Rafael Kuhn, Klasse 5 Fb

Tulfes – Fahrt der Klassen 8a, 8L und 8Fb

Am 05. Februar um 21.00 Uhr verabschiedeten sich die Schüler von ihren Eltern und traten die lange 14-stündige Hinfahrt vom ZOB nach Tulfes an. Alle waren sehr gespannt, wie es denn sein würde und es wurde nicht viel geschlafen, da die Aufregung zu groß war. Gegen Mittag am 06. Februar kamen wir dann völlig erschöpft in Tulfes an und mussten auch noch den Berg zur Gaststätte Windegg hochgehen, wo wir freundlich von dem Gastwirt und seiner Frau mit einer Suppe empfangen wurden. Darauf gingen wir in unsere Zimmer und „kloppten“ uns darum, wer oben und wer unten schlafen durfte. Als wir dann unsere Sachen ausgepackt hatten, brachten wir die Skier in den Skikeller. Danach rannten wir auf unsere Zimmer, schlüpften in den Skianzug und spielten draußen im Schnee. Gegen Abend besuchten wir in der angrenzenden kleinen Kirche, die zum Hause gehörte, eine von uns selbst mitgestaltete Andacht. Als sich langsam der erste Tag zu Ende neigte, fielen wir alle erschöpft in unsere Betten und schliefen wie die Murmeltiere.

Am nächsten Morgen wurden wir um 07.00 Uhr aus unseren Träumen gerissen und zum Frühstück gerufen. Nach dem Frühstück ging es endlich zur Piste. Im Skikeller bekamen wir unsere Skier zugeteilt und wurden in Gruppen von Herrn König nach unten an den Sessellift gefahren. Von dort ging es dann zu zweit nach oben. Auf der blauen Piste angekommen, wurden wir schon von unseren Gruppenleitern empfangen. Die ersten Versuche, die Skier anzuziehen, missglückten den meisten. Aber nach einer Weile hatten es dann alle geschafft und standen fest im Schnee. Dann ging es ans „Eingemachte“: Das Skifahren. Es war für viele ein sehr holpriger Beginn. Nach ein paar Stunden aber, als alle vertrauter mit den Skiern waren, fingen wir dann an, die blaue Piste herunter zu fahren. Als alle heil unten angekommen waren, ging es mit dem Schlepper wieder nach oben zur Mittagspause. Nach der Stärkung fuhren wir wieder den Berg hinunter. Am späten Nachmittag holte uns Herr König vom Fuße der blauen Piste ab und brachte uns zurück in den Gasthof, wo alle zuerst einmal unter die Dusche sprangen. Den Rest des Nachmittags sah man neugierige Schüler über die Flure toben, die die anderen Zimmer erkundeten. Nach dem Abendessen hieß es dann um 22.00 Uhr: „Schlaft gut“!

In den nächsten Tagen wurden wir dann alle vertrauter und immer besser im Skifahren; bis auf kleinere Stürze fuhren wir schon fast wie die Profis die blaue Piste herunter. Für die, die sich schon sehr sicher waren und sich trauten, ging es auf die rote Piste. Die Fahrt mit dem Schlepper war natürlich länger und somit auch das Risiko größer, aus dem Schlepper zu fallen und den ganzen Weg zurück zu laufen. Da dazu keiner Lust hatte, haben sich alle bemüht und sind ohne Sturz oben angekommen. Dann ging es die Rote hinunter. Es war oben viel mehr Wind, aber da das Wetter super war, hatte man freie Sicht. Das Highlight der roten Piste war die Fahrt durch den Wald. Man musste schon aufpassen, dass man nicht gegen einen Baum düste. Heil dem Wald entkommen, ging es den Rest der roten Piste herunter. Nach dem Abendessen im Windegg rannten wir noch ein bisschen auf den Fluren herum und fielen dann um 22.00 Uhr erschöpft ins Bett. Am vierten und am fünften Tag waren alle super auf den Skiern und fuhren wie die Profis auf der blauen bzw. der roten Piste. Am Abend des fünften Tages gingen wir nach dem Abendessen auf eine Fackelwanderung und anschließend

rutschten wir auf Plastiktüten den Berg hinunter. Der Preis für den, der als erster unten angekommen war, war eine Cola. Am sechsten Tag fingen alle schon so langsam an zu packen, da am darauffolgenden Tag schon die Rückfahrt bevorstand – also der fast letzte Tag auf der Piste. Sobald nach dem Frühstück alle Brötchen für das Mittagessen geschmiert waren, ging es auch schon in die Skianzüge. Am späten Nachmittag fuhren dann viele, die sehr sicher auf den Skiern standen, zurück bis zum Haus Windegg, und die, die sich nicht ganz so sicher waren, fuhren mit Herrn König zurück. Da wir die Woche über sowieso nicht so viel geschlafen hatten, fielen wir abends mal wieder ohne Faxen zu machen müde ins Bett. Am siebten und letzten Tag war die Stimmung bei allen ein wenig getrübt, da keiner gerne nach Hause wollte. Wir blieben am letzten Tag nur bis 12.00 Uhr auf der Piste, weil wir ja noch die Koffer packen und die Skiausrüstung aus dem Keller verstauen mussten. Nach dem Abendessen und einem Geburtstagsständchen traten wir gegen sieben Uhr den Weg zum Bus im Tal an. Als wir gegen halb acht aus Tulfes abfuhren, war schon wieder etwas bessere Stimmung im Bus, weil die meisten sich nun auf zu Hause freuten. Gegen 24.00 Uhr machten wir einen Stopp in Würzburg bei McDonalds, um noch einen weiteren Geburtstag zu feiern und ein Ständchen zu singen. Als wir alle satt waren, stiegen wir wieder in den Bus, doch wir kamen nur eine kurze Strecke vorwärts: Der Bus hatte eine Panne. Stunde um Stunde saßen wir nun im Bus oder marschierten über den Autohof und warteten auf die Weiterfahrt. Dann endlich - nach zehn Stunden - kamen zwei andere Busse, mit denen wir nach Hause fuhren. Nachmittags um 16.00 Uhr kamen wir in Cloppenburg am ZOB an und konnten unsere Eltern in die Arme schließen und aufgeregt von der schönen, aber zu kurzen Tulfes -Fahrt erzählen.

Julia Büsing und
Paloma Schröder, Klasse 8L

Die kleine Kirche am Haus „Windegg“ in Tulfes

Ruhrgebiet von Süd nach Nord, von West nach Ost

Unsere zweitägige Exkursion durch das Ruhrgebiet begann am 30.10.2009 am CAG und endete dort am darauffolgenden Samstagabend.

Am Ursprung des Wirtschaftswunders, im Muttenthal (Witten), begann unsere Exkursion mit einer Führung durch die Zeche Nachtigall. An der Ruhr erlebten wir hautnah, wie vor der Industrialisierung der Kohleabbau begann. Ausgerüstet mit Helm und Grubenlampe durchquerten wir den Berg, kleine Blessuren mit inbegriffen. Von Untertage in die strahlende Mittagssonne gelangten wir in das Museum nebenan.

Das Bergarbeiterleben sollte uns vom Stollen in die Bergarbeitersiedlung Marienthal führen. Leider reizten wir die Zeit im Muttenthal aus und fuhren von der Ruhr direkt an den Rhein nach Duisburg, um den Strukturwandel erleben zu können. So landeten wir am frühen Abend am Rathaus, von dem aus es mit der Stadtführung losgehen konnte. Hierbei lag der Schwerpunkt auf der Erkundung des Hafens.

Anschließend konnten wir an der Rheinpromenade das tolle Wetter genießen.

Bald brachen wir zu unserem nächtlichen Quartier in die Jugendherberge am Landschaftspark Duisburg-Nord auf. Der Einzug war schnell erledigt und nur wenige Schritte trennten uns von dem aufwändig beleuchteten Park, bestehend aus einem umgestalteten Industriegelände. Einzigartige Bilder prägten den letzten offiziellen Programmpunkt dieses Tages.

Bei einem gemütlichen Zusammensein ließen wir den ereignisreichen Tag ausklingen.

Am nächsten Morgen ging es früh in die zweite Runde unserer Exkursion. Gestärkt durch das reichhaltige Frühstücksbuffet steuerten wir mit dem Bus die Zeche Zollverein in Essen an. Aufgeteilt in die verschiedenen Kurse begann die Besichtigung mit dem Aufstieg in die Zeche. Durch die Führung erkannten wir die Errungenschaften der Industrialisierung, wobei der Unterschied zum Stollen Nachtigall in Witten deutlich wurde. Mit dem Fahrrad ging es schließlich auf Tour durch die nähere Umgebung, eine Halde gehörte natürlich auch dazu. Von hoch oben wurden uns die Ausmaße des Ruhrgebiets erst richtig bewusst, außerdem war das Rad eine willkommene Abwechslung und schonend für die Füße zugleich.

Auch am Samstag führte uns das straffe Programm an die wichtigsten, noch ausstehenden Punkte. Das Gasometer und das Centro in Oberhausen waren die nächsten Anlaufstellen. Doch alle waren sich einig: Eine Stunde reicht nicht aus. Wir kommen wieder!

Mit diesem positivem Gefühl traten die drei Erdkundekurse des CAG´s den Heimweg an und trafen pünktlich in Cloppenburg ein. Glück auf, die ehemaligen 13er von Frau Niehaus!

Elisabeth Vaske, Jg.13

Ausflug nach Kalkriese

Am 17. Februar 2010 fuhren wir, die Klassen 6a, 6c, 6Fa und 6l, nach Kalkriese, wo wir gemeinsam mit unseren Lehrern und Lehrerinnen den Austragungsort der Varusschlacht besichtigten. In dieser Schlacht verloren die Römer im 9. Jahrhundert v. Chr. gegen die Germanen.

Als wir um 9:10 in dem Museum ankamen, hatten wir kurz Zeit zum Frühstücken. Um 10:00 Uhr startete dann die Führung. Die Führerin Frau Heidi Schwarze ging zuerst mit uns in das Kindermuseum. Dort erklärte sie uns, wie die Römer und Germanen lebten, wie es zu dem Streit zwischen ihnen kam und was für Kleidung und Waffen sie besaßen. Anschließend durften ein paar von uns römische sowie germanische Alltagskleidung anprobieren, was sehr lustig war. Als Nächstes gingen wir in das „richtige“ Museum, wo sich auch die anderen Touristen aufhielten. Dort befanden sich viele verschiedene Attraktionen. Unter anderem gab es zwei mit Wackelbildern behängte Wände. Wenn man an ihnen vorbeiging, sah es so aus, als würden die auf den Bildern abgebildeten Menschen sich bewegen. Es gab auch ein Schauspiel auf Bildschirmen, wo Varus und Arminius (Varus war der Anführer der Römer, Arminius der Führer der Germanen, der eine Zeit lang für Rom gekämpft hatte) sich noch einmal unterhielten und sich gegenseitig Vorwürfe machten. Es gab einen im Boden eingelassenen Bildschirm, auf dem nachgemalte Funde der Varusschlacht aufleuchteten, wenn man darüber lief. Wir sahen die berühmte Maske, die der größte Stolz des Museums ist und zudem ein auf dem Schlachtfeld in Kalkriese entdeckter Fund. Wir sahen Knochenabdrücke der beim Kampf verstorbenen Krieger sowie einen Glaskasten, in dem Murmeln nachstellten, wie die Römer durch einen Wald liefen, um die Germanen anzugreifen, und dann selbst im Moor einsackten. Nachdem wir beide Museen besichtigt hatten, hatten wir eine Viertelstunde Mittagspause. Als wir alle gestärkt waren, sind wir zusammen mit unserer Führerin losgegangen, um uns anzuschauen, wo die Schlacht denn tatsächlich stattgefunden hat. Dort haben wir das Ganze dann auch einmal nachgespielt: Wir teilten uns in zwei Gruppen, die Germanen und die Römer. Dann griffen die Römer die Germanen an, doch

diese wehrten sich und gewannen zum Schluss. Am Ende unseres Ausflugs bestiegen wir noch einen Aussichtsturm, von dem man das gesamte Schlachtfeld im Blickfeld hatte. Dann ging es mit dem Bus zurück zum Gymnasium, wo wir um circa 14:30 ankamen.
Wir alle haben mit Sicherheit eine Menge gelernt und viel Spaß gehabt!

Janna Koopmann,
Neele Ostendorf, 6Fa,
Ogul-Can Akus, 6c

Eine Reise entlang des 8. Längengrades

Am 03.06.2010 besuchten wir, die Klassen 10b und 10e, mit unseren Lehrern Herrn Ahrens und Herrn Gringel das 2009 eröffnete Klimahaus in Bremerhaven. Passend zur Thematik „Klima und Klimawandel“ verschaffte uns diese Exkursion ein besseres Verständnis der zuvor im Erdkundeunterricht theoretisch besprochenen Inhalte.

Das Klimahaus ist unterteilt in vier Bereiche, wobei die „Reise“ das Herzstück der Ausstellung bildet. In dieser erlebt man das Weltklima in den unterschiedlichsten Zonen hautnah. Vom trockenen Klima in der Wüste Nigers über den Regenwald in Kamerun bis hin zur Kälte der Antarktis kann in neun variierenden Klimaverhältnissen unterschiedlichster Länder alles erfahren werden. Den Leitfaden durch die Reise übernehmen Bewohner der entsprechenden Länder, die die Besonderheiten ihrer Heimat und die Auswirkung des herrschenden Klimas in Videobotschaften oder Texten beschreiben.

Ein weiterer interessanter Teil der 5000 m² großen Ausstellung sind die „Perspektiven“. Dort werden Vermutungen über die Zukunft der in der „Reise“ vorgestellten Personen hinsichtlich des Klimawandels und dessen Auswirkungen im Jahr 2050 angestellt. Hierbei wird die Botschaft, das Klima zu schützen, auf drastische Weise deutlich, weil die Konsequenzen der Umwelt den Besuchern vor Augen gehalten werden.

Im Bereich der „Elemente“ kann man Feuer, Erde, Wasser und Luft interaktiv erleben und kennen lernen. Hierzu sind diverse Experimente aufgebaut, die jeder Besucher selbst ausprobieren kann. Diese reichen von einem steigenden Heißluftballon bis zur selbst angetriebenen Windmaschine.

Die vierte und somit neueste Abteilung, die wir leider aus zeitlichen Gründen nicht mehr besuchen konnten, ist der Bereich der „Chancen“, in dem dargestellt wird, was jeder Einzelne gegen den Klimawandel tun und wie er Verantwortung übernehmen kann.

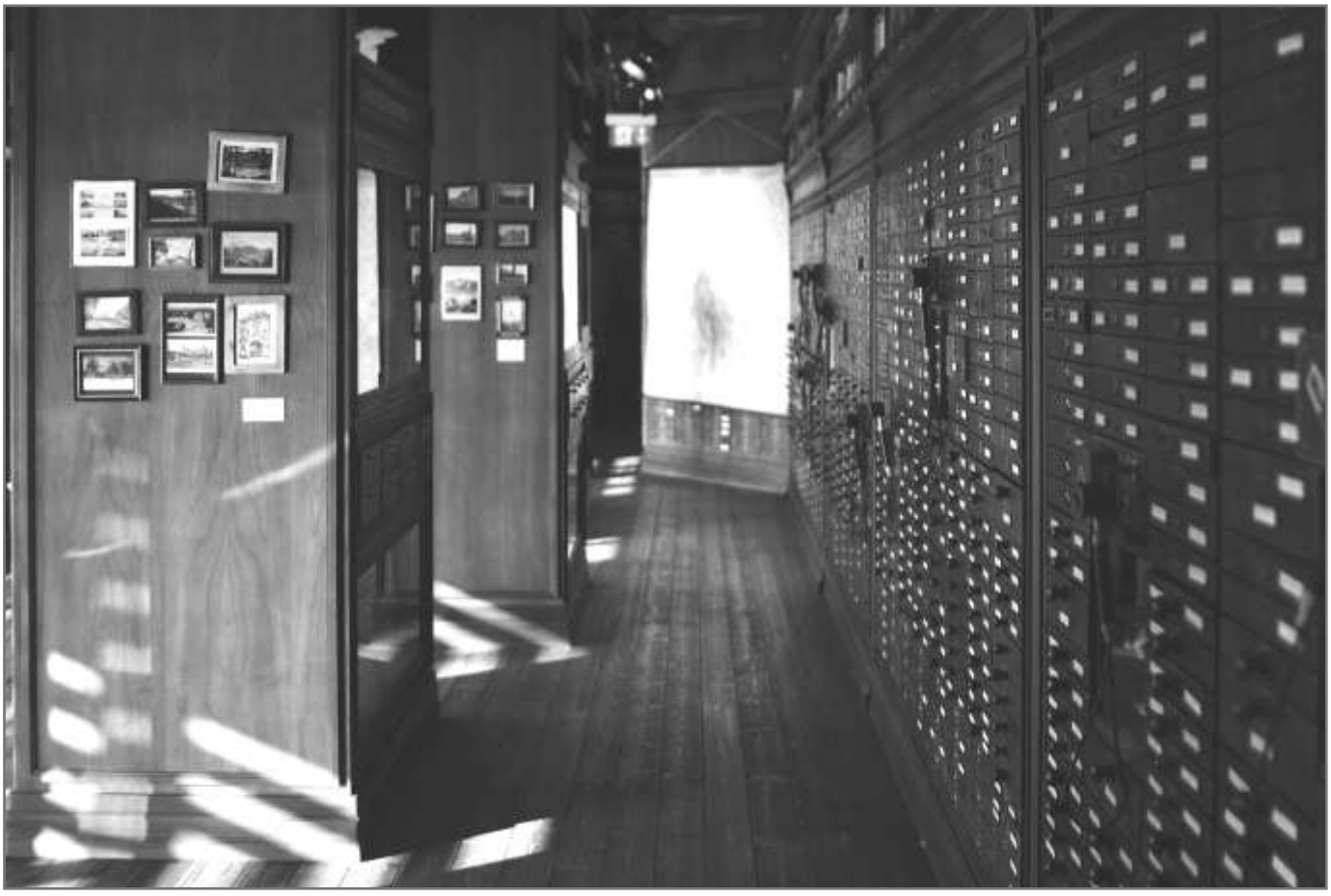
Alles in allem war der Besuch des Klimahauses eine interessante Erfahrung, welche uns das komplexe Thema transparenter und verständlicher gemacht hat, auch wenn die Zeit für unseren Besuch etwas zu knapp war.

Joy Bredehorst und
Lennart Backhaus, 10b

Exkursion zum Deutschen Auswandererhaus Bremerhaven

Das Auswandererhaus Bremerhaven

Nachdem wir uns ausführlich darüber informiert hatten, was uns erwartete, fuhren wir, die Klassen 9b und 9Fa, in Begleitung der Lehrer Herr Ahrens und Herr Liebske am 29. November zum Deutschen Auswandererhaus Bremerhaven.
Dort wurden wir sogleich angewiesen eine ‚Personenkarte' zu ziehen, denn bis halb zwölf sollten wir das Leben eines bestimmten deutschen Auswanderers verfolgen. Diese Personen hießen z. B. Otto Schulz, Lebin Weckesser, Hertha Nathorft oder Carl Laemmle und hatten größtenteils ab ca. Mitte des 19. Jahrhunderts bis Mitte des 20. Jahrhunderts als einige von insgesamt über 7 Millionen (europäischen) Auswanderern über Bremerhaven den Kontinent in Richtung Nord- und Südamerika verlassen.
Auf einem Fragebogen sollten wir, während wir in Gruppen die multimedial eingerichteten Räume durchliefen, die Gründe für die Auswanderung eintragen, den Komfort der unterschiedlichen Schiffe und Reiseklassen miteinander vergleichen und noch vieles mehr.
Auch persönliche Fragen, wie z.B. was wir auf eine Ausreise mitnehmen würden, mussten wir beantworten.
Da die Räume immer ganz den damaligen Situationen nachempfunden wurden, durchliefen wir selber den Prozess der Auswanderung. Auf ‚Ellis Island' z. B. konnten wir den Einwanderungstest von damals machen und herausfinden, ob wir zugelassen worden wären.
Am Schluss wurde uns noch anschaulich das Leben nach der Auswanderung präsentiert. Dann durften wir in amerikanischen Telefonbüchern unseren Nachnamen suchen, einen viertelstündigen Film mit interviewten Auswanderern sehen und selber ein bisschen ‚Ahnenforschung' betreiben.
Besonders fiel uns auf, wie detailliert und echt das interaktive Museum gemacht war: Teilweise haben wir uns über Wachsmenschen und -ratten erschrocken. Außerdem kamen die vielen gemischten



Auswandererhaus, „Galerie der 7 Millionen“

Emotionen, die mit einer endgültigen Ausreise nach Amerika verbunden sind, gut rüber, unter anderem in vorgelesenen Originalabschiedsbriefen und den Gesichtern der Figuren.

So haben wir einen ‚mal ganz anderen‘ Museumsbesuch erlebt, der unser Wissen aus dem Erdkundeunterricht zum Thema „Migration“ vertieft und uns vor allem zum Nachdenken angeregt hat. Es war eine wirklich tolle Erfahrung für uns und wir können einen Besuch des Deutschen Auswandererhauses Bremerhaven nur weiterempfehlen.

Anneke Pfister, 9b

Sportunterricht einmal anders:
Die Klasse 9FB besucht ein Euroleague-Spiel der EWE-Baskets in Oldenburg

Mittwoch, 16.12.2009, 17 Uhr 40. Ein eisiger Wind weht auf Gleis 1 des Cloppenburger Bahnhofs. Das Thema der heutigen Sportstunde bei Herrn Liebske: Spielanalyse eines Euroleague-Spiels der EWE-Baskets in Oldenburg. Begleitet von einem sachkundigen Basketballtrainer, Ulrich Gerdes, der diese Exkursion durch seine Beziehungen nach Oldenburg erst möglich machte, und Herrn Humphreys, selbst ehemaliger Basketballspieler, machen wir uns mit der Nordwestbahn auf den Weg zur Messehalle nach Oldenburg. Nachdem wir den Besitzer eines Kiosks im Oldenburger Bahnhof durch unsere Einkäufe glücklich gemacht haben, gehen wir zur Basketballhalle. Ein ffn-Reporter empfängt uns freundlich und stellt allerlei kostenlose Utensilien zum Anfeuern der EWE-Baskets bereit. Da wir noch ein wenig Zeit haben, besuchen wir einige Stände, nehmen danach unsere Plätze ein und schauen den Teams beim Einspielen zu. Die Halle füllt sich und die Stimmung steigt. Ein paar von uns starten den leider vergeblichen Versuch, gemeinsam mit dem Oldenburger Maskottchen auf ein Foto zukommen. Für die meisten von uns ist es das erste Mal, dass wir ein professionelles Basketballspiel zu sehen bekommen. Einige waren schon in Quakenbrück und kennen sich bestens mit den Abläufen rund um ein professionelles Bas-

ketballspiel aus. Wir feuern die Baskets nach allen Kräften an. Das Oldenburger Team hält zunächst noch gut mit, läuft mit zunehmendem Spielverlauf aber ständig einem Rückstand hinterher. Auch Profis treffen mitunter den Korb einfach nicht und der Gegner aus Moskau ist bärenstark und tritt mannschaftlich geschlossener auf. Ermuntert durch eine atemberaubende Akrobatikshow und die Auftritte der Cheerleader in den Pausen lässt unsere Motivation auch in den folgenden Spielabschnitten nicht nach. Doch obwohl wir unsere Favoriten voller Elan unterstützen und sie lauthals anfeuern, unterliegt das Oldenburger Team gegen Khimski Moskau klar mit 49:62 Punkten. Hat die Niederlage unserer guten Stimmung Abbruch getan? Nein, gut gelaunt machen wir uns auf den Heimweg und sind uns sicher: Wir würden gern wieder mal eine solche Unterrichtsstunde machen.

Julika, Heike, Vanessa, Lena, Bastian, Peter, Margareta, Laura, Anna, Malina, Leonie, Anne, Ann-Christin, Viktoria, Leonard, Niko (9FB) und Martin Liebske

CAG Streitschlichter online und on tour.

Als eine von wenigen Schulen aus Deutschland wurden die Streitschlichter des CAG auf Empfehlung des am Clemens-August Gymnasiums unterrichtenden Lehrers Maik Riecken von der „Bildungsexpedition“ besucht. Die Bildungsexpedition besteht aus Lehrenden und Studierenden der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Sie war im August und Anfang September für zehn Tage durch Deutschland gefahren, um innovative Bildungsprojekte an deutschen Schulen zu filmen. In diesem Rahmen wurden auch einige Schüler und Lehrer der Streitschlichter- Arbeitsgemeinschaft des CAG befragt und konnten in einem Interview über ihre zahlreichen Aktivitäten (Streitschlichtungen, Einsatz bei Mobbingfällen, Durchführen von Verfügungsstunden in jüngeren Jahrgängen im Rahmen des Gewaltpräventionskonzepts der Schule) berichten. Dieses Interview ist im Internet bei youtube unter dem Kennwort „Bildungs-expedition in Cloppenburg“ (http://www.youtube.com/watch?v=28dfdN-hmyo) zu sehen.

Wenige Tage später, am 09.09.2009, starteten alle 25 Streitschlichter mit ihren Lehrern Christiane Johannes, Beate Tapken, Johannes Schmitz und Bärbel Bröring in die langersehnten Projekttage. Diesmal radelten die Streitschlichter bis zur Jugendherberge Thüle, um sich drei Tage mit der Grundausbildung der „neuen“ und

der Weiterbildung der „alten“ Streitschlichter zu beschäftigen. In diesem Jahr ist das Schwerpunktthema der Arbeitsgemeinschaft „Welche Bedeutung hat das familiäre Umfeld für das Verhalten von Schülerinnen und Schüler in der Schule?“. Als Einstieg in diese Thematik waren als Referenten der Diplom-Psychologe Bernd Massmann und die Sozialpädagogin Jutta Gina Beushausen zu den Projekttagen eingeladen. Sie sprachen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Arbeitsgemeinschaft über verschiedene Familienstrukturen und Erziehungsstile und über die Arbeit in der Kinder- und Jugendberatungsstelle Cloppenburg.

In diversen Rollenspielen und Gruppenarbeiten wurden die Thematiken des Vortrags durch die beiden Referenten in den nächsten Tagen vertieft.

Am letzten Abend zeigten sich die Streitschlichter von ihrer kreativen Seite. Anja Rolfes und Jens Tschritter hatten für den „bunten Abend“ eine „Traumhochzeit“ à la Linda de Mol vorbereitet. Auch die anschließende „Trauung“ des Traumpaares sorgte für großen Spaß, weil sich nicht nur das Brautpaar, sondern auch das Blumenmädchen sehen lassen konnte! Die anschließende „Hochzeitsfeier“ wurde dann gebührend gefeiert.

Am letzten Projekttag schloss ein gemeinsamer Besuch des Kletterwaldes die Fahrt der Streitschlichter ab. Bei gutem Wetter radelten sie wieder heimwärts Richtung Cloppenburg.

Direkt nach dem schul- und streitschlichterfreien Wochenende kamen einige Streitschlichter wieder zum Einsatz – um Schlichtungen oder „Mobbinggespräche“ durchzuführen, die sich im Laufe der Projekttage im Streitschlichterbriefkasten angesammelt hatten, oder um im Jahrgang Fünf einmal die Gestaltung der Verfügungsstunde zu übernehmen.

Die vier Lehrer der Arbeitsgemeinschaft sind sich einig, dass die Streitschlichter eine ausgezeichnete Arbeit leisten, die aber auch manchmal für die Schülerinnen und Schüler psychisch belastend sein kann. Gerade deswegen sei eine regelmäßige Supervision das A und O jeglicher guter Mediationsarbeit an Schulen und stehe daher immer auf Platz 1 bei den regelmäßigen Treffen der Streitschlichter des Clemens-August Gymnasiums.

Bärbel Bröring